Zeitschrift: Beiträge zur vaterländischen Geschichte

Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel

Band: 10 (1875)

Artikel: Briefe eines Baslers an seinen Stiefvater während des Vilmgerger Krieges von 1712 ; nebst einem Briefe des spanischen Gesandten Beretti-Landi an Prof. Jak. Christoph Iselin und einem Verzeichnis von Schriften über den Zwölferkrieg, die bei Haller nicht...

Autor: Meyer, Remigius

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-110709

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Briefe eines Baslers an seinen Stiefvater
während des Villmerger Krieges von 1712.

Nebst

einem Briefe des spanischen Gesandten
Beretti-Landi

an Prof. Jak. Christoph Iselin

und

einem Verzeichniß von Schriften über den Zwölferkrieg,
die bei Haller nicht erwähnt sind.

Vorgetragen in der historischen Gesellschaft
den 28. November und 19. December 1867

von

Dr. Remigius Meyer.

Tit.

Sie haben mir gestattet, Ihnen in der heutigen Sitzung, 28. November, eine Anzahl Briefe über den zweiten Villmergerkrieg von 1712 vorzulesen. Die Mehrzahl derselben rühren von einem jungen, damals in Bern lebenden Basler her. Sie sind an seinen Stiefvater adressirt. Diese Briefe sind alle in Original vorhanden und bilden den Schluß eines alten Buches, das mir von einem Schüler geschenkt wurde, und das außer den Briefen eine Sammlung von 82 mit vieler Sorgfalt vom Empfänger der Briefe gesammelten Flugschriften enthält; von denen die wenigsten (nur 27) bei Haller in der Bibl. der Schweizergeschichte sich vorfinden; unter diesen (bei Haller Nr. 1974) ist sozusagen ein Unicum: dasselbe, nach dem Friedensschluße von einem Pfarrer Bourgeois unter dem Titel publiciert: „Der Papisten Lehr-Übung, daß man namlich den Ketzern nicht Glauben halten soll" u. s. w. wurde einen halben Tag nach dessen Erscheinen auf Befehl des Raths unterdrückt, und Haller rühmt es, daß die Bernerbibliothek ein Exemplar davon besitze.

Unter den von Haller nicht erwähnten Druckschriften sind einige sehr ergötzlichen Inhalts. Ein Verzeichniß der bei Haller nicht erwähnten Schriften folgt am Schluße dieser Arbeit. Endlich ein merkwürdiger Brief des spanischen Gesandten in Luzern, Beretti-Landi an Dr. Christoph Iselin.

Um nun von den Briefen selbst zu reden, so war ich lange über den Schreiber im ungewissen, denn kein einziger dieser Briefe trägt eine Unterschrift, nur bei zweien finden sich am Ende die Buchstaben L. B. Aus den Briefen selbst erhielt ich nur unsichere data; indem in einem derselben ein Gruß an den Vetter im rothen Fahnen enthalten ist, welches Haus damals einem Notarius R. Bruckner gehörte; der Schreiber war ein junger Geistlicher, der als Erzieher in einem angesehenen Hause lebte; denn, wie er schreibt, geht sein gnädiger Herr zur Tagsatzung in Langenthal; er predigt statt eines kranken Nachbars und lebt auf dem Landgut Wyl bei Bern, was, wie meine Bernerfreunde mir versichern, dem Venner Samuel Frisching, der im 79. Altersjahre der Schlacht bei Villmergen beiwohnte, gehörte. Endlich, nachdem ich lange vergeblich hin und her gerathen, verhalf mir mein Bruder, der sich mehr als ich mit den Wappen neuerer Geschlechter beschäftigt, das Räthsel zu lösen; auf zwei Siegeln nämlich finden sich zwei kreuzweise über einander gelegte Hellebarten, und auf einem derselben die Buchstaben L. B. Dieses Siegel nun zeigt das Wappen des jetzt ausgestorbenen Geschlechtes Bartenschlag, welcher Familie der Schreiber der Briefe angehörte. Es ist Leonhard Bartenschlag, Sohn des gleichnamigen Diaconus zu St. Leonhard, dessen Wittwe der Empfänger der Briefe im Jahre 1696 ehelichte — woraus sich dann auch die ceremoniöse Ueberschrift der Briefe an den Stiefvater: Monsieur et très honoré père leicht erklären läßt.

Die Briefe selbst nun sind gerichtet à Monsieur Paravicin Conrecteur à Bâle und à Monsieur Paravicin estudiant en philosophie chez Mr. le conrecteur Paravicin à Bâle.

Der erstere ist nun Vincentius Paravicini, der Stammvater des jetzt noch unter uns blühenden Geschlechtes. — Sein gleichnamiger Vater, zur Zeit des Veltlinermordes aus seiner

Heimath Traona (bei Morbegno) seines Glaubens willen flüchtig, hatte sich in Castasegna im Bergell niedergelassen, wo ihm während seines 20jährigen Aufenthalts unser Vincentius im Jahr 1648 geboren wurde; dieser, in Chur und Zürich unterrichtet, mußte den Studien um seiner schwachen Gesundheit willen entsagen und kam als Kaufmannslehrling nach Basel in das Haus eines Herrn Onofrion Merian. Aber schon nach 16 Monaten kehrte er auf den Rath des Antistes Gernler zu den Studien zurück, wurde als alumnus ins obere Collegium aufgenommen; bald erwirbt er sich das Zutrauen angesehener Männer, die ihm ihre Söhne zur Erziehung anvertrauen; ins Ministerium aufgenommen, erhielt er 1682 ein Vicariat an der IV. Klasse Gymnasii mit 100 fl. Gehalt, nebst 4 Säcken Waitzen und im nächsten Jahre die Stelle eines Conrectors. Bei seiner Verehelichung mit der Wittwe Pfarrer Bartenschlags (einer gebornen Respinger) im Jahre 1695 schenkte ihm der Rath als Hochzeitsgabe das Bürgerrecht. Er starb im Jahr 1726.

Der zweite Empfänger des Briefes ist des obigen einziger 1698 geborener Sohn Samuel; verehelicht mit einer Tochter des Pfarrers in Bretzwyl, Friedrich Merian, wurde er der Vater dreier Söhne: Friedrichs, Samuels und Leonhards. Von den beiden erstern stammen die jetzt noch lebenden Paravicini ab; die fünf Töchter verheirathet an Achilles Herzog, J. J. Uebelin, M. Sam. Braun, J. J. Flick, M. Joh. Rumpf. — Von den meisten derselben leben unter uns noch zahlreiche Urenkel. — Der Stammvater Samuel aber starb 1775 als Pfarrer in Rümlingen, wo sein Grabdenkmal noch zu sehen ist.

Nach dieser etwas trockenen Einleitung, die Sie mit Nachsicht beurtheilen wollen, gehe ich zur Mittheilung der Briefe, die Kritik über dieselben Ihnen, verehrte HH., überlassend.

I.

Kurze Relation

die Schweitzerischen Kriegsaffairen betreffend.

1712.

Wie die verwichene Tagsatzung zu Baden abgeloffen, ist fast jedermann bekandt. Sonderlich kamen die Toggenburgischen Händel wiederum aufs Tapet, welche die beiden Cantons Zürich und Bern zu einer absonderlichen Conferenz bewogen; in welcher dann auff eingelangte, über große Noth schreyende Toggenburgische Briefe an einem Sonntag zwischen 1 und 2 Uhren des Nachts von gedachten puissances der schluß gefaßt worden, den beträngten mit gewalt Hilff zu schaffen. Doch zuvor durch gedruckte Manifeste die gerechte Ursach bekandt zu machen, den Catolischen Cantons allen bösen argwohn zu nehmen, welches auch also ins werkh gerichtet worden, daß man gleich von beyden Cantons Zürich und Bern eine Anzahl trouppes aufgebotten, dieselbe aber bey ersehener Partheiligkeit von seyten Lucern, Schwiz und übrigen kleinen Cantons, die alles was nur bald waffen führen kann auf vorgegangnes Feurblasen des Päbstlichen nuntii und gethanen großen promessen aufgemahnt, um ein ansehnliches versterckt. Sonderlich da man vernehmen müssen, die 4 freyen Ämter sowohl als die Grafschaft Baden seyen von den Lucernern in völligen posseß genohmen worden. Das Hauptquartier der Bernerschen Armee, die, wann alle trouppen beysammen, über 24,000 Mann starkh und mit allem wohl versehen, ist zu Lentzburg unter Comando H. General

Tscharner. Von da aus wie bekandt die Generalitet den 25. April schon ein Corps von 1400 Mann gegen Bruckh die passage über die Aare zu forciren, gesandt worden, welche denn auch ohnweit Brugg bei einem dorff genandt Stilli nach beschehener Einschiffung der Mannschafft glücklich ohne einen Verlust ohngeacht des ziemlich vesten retrenchement der Lucernern item Verhauung der päßen erfolget, nachdem die Berner von drey Höchenen mit 10 stücken auf die Lucerner gefeyret und dadurch in gröste confusion und folgende Flucht gebracht. Hierauf haben sich die Lucerner nacher Mellingen retirirt, die Bernerschen trouppen hingegen mit den Zürcher Völkern (die erst wider Versprechen den folgenden tag auff den Würelingerfeldern angelangt) zusammen in 4000 Mann starckh, auserlesene Leuth darunter, von seyten Zürich meist cavallerie, allda conjungiert. Nach dieser Conjunction ist keyserstuhl, Zurzach und Clingnau von Ihnen eingenohmen und der Marsch ins Toggenburg fortgesetzt worden; allwo die Züricher die meisten Örter wie auch im Tourgey besetzt, wie sie denn wircklich auch auf dießmal vor Wyl, der Residentz des St. Galler Abts sollen stehen, dadurch die Äbtischen Clöster gegen den Bodensee zu einem starken flöchten veranlaßt, ihr Bestes nach Lindau retirirten. Indessen leidet der Bernerische Landvogt Thorman zu Baden am meisten noth, als der von Feinden gantz umringt nicht einmahl aus seinem Schloß zum Fenster hinaus sehen darff, indem die Lucerner, so Baden, Mellingen und Bremgarten sehr starck besetzt, sowohl stückh als doppelhacken seinen Fenstern entgegengerichtet mit starcker Bedienung und expressem Andeüten auff Ihn los zu schießen, wenn Er zum Fenster hinauß schauen oder sonsten jemand, der seinen proviant zu holen aussenden werde, welches verursacht kümmerlich einen brieff nacher Bern zu practicieren, dadurch umb Beystand anzuhalten; die Kriegspreparativa sind hier ungemein groß, dergleichen niemahls gewesen; die armée wird täglich verstärckt und erwarten von hieraus 2000 Zelten darunter zu

campiren; mit der Tagsatzung dürft es wohl wenig ausgeben; doch vernehme grad, daß Baden berannt: hier ist alle Tag großer Rath von Morgen bis 3 oder 4 Uhr Abends: den Außgang wird die Zeit bringen. Gott aber der Herr der Heerschaaren wende es zu unserem Besten, proximè plura — in Eil.

II.

Continuatio Ia.

(Diese Fortsetzung von anderer Hand, wahrscheinlich von einem Berner.)

Beede Religionen, sowohl reformirte als Catholische sind in dem Toggenburg mit einander einig und wollen ihre Landesfreyheit gegen den Fürsten Behaupten, haben 54 ihrer vornehmsten päßen innen und besetzt, hingegen hat der Fürst den Landsturm ergehen lassen und hiedurch 4000 Mann versammelt, von welchen einige 100 Mann in dem Stättlein Wyl liegen, und sich daselbst verschantzen. In dem vordeuten Wyl hat H. Oberst Lieutenant Fälber von Keyserstuhl das Commando und bey der Gegenpart H. Major Nabholz von Zürich. Belangende dann die trouppen von Zürich, so stehen sie 5000 Mann starck ein stund in circa von Wyl auff den Zürchergräntzen an das Toggenburg stoßende. Bis dahin ist von keiner seyten noch nichts sonderlich feindliches verübet worden. Der alte und junge Bollinger von Rickenbach, als welche die ärgsten Rädlinsführer seyn sollen, sitzen in Lichtensteg gefangen[1]) Des alten Bollingers Frauw hat bey ihrem Hauß vorbeyführende Mann und Sohn mit einer pistolen unter die Soldaten geschossen, durch welchen schutz der Hauptmann Steinegger sein Haar etwas verbranndt, sonsten keinen blessiert,

---

[1]) Cf. Vulliemin III. pag. 529.

worauffhin einer von den Soldaten ihr mit dem Degen einen Arm vom Leib hinweggehauen, darauff sie bald sterben mußte. Im Closter Neu St. Johann ist folgendes passiert, als nachdem die Toggenburger solches schon besetzt gehabt und ordentlich verwacht, haben die Pfaffen in einer Nacht an seylern 25 Mann vom Fürsten durch die Fenster hineingezogen und selbige in einem Souterrain, worinnen 300 Mann haben logiert werden können und vor dem Krieg unterminieret, verborgen mit dem dessein hierdurch eine unverhoffte massacre zu verüben. Welches Herauffziehen aber durch einen Wächter wahrgenommen, angezeigt, die 25 Mann also mit Gewehr wool versehen erfunden, selbige gebunden und gefangen nacher Lichtensteg geführt, die Pfaffen aber alle zusammengeführt in einem Gemach im Closter verschlossen, als welche dann fernere Freiheiten bis nach Außtrag der sachen nicht haben.

III.

Continuatio II.

der Schweizerischen Kriegs-Relation

d. 18. May 1712.

(Originalbrief adressiert à Monsieur Monsieur Paravicin Conrecteur à Bâle statt der Unterschrift L. B. — das Siegel zeigt das Wappen der Baslerfamilie Bartenschlag.)

Seit meinem Letztern hat sich bei der Bernischen Hauptarmee in der Gegend Lentzburg wenig marcables zugetragen, aussert das vor wenig Tagen an der Fahrt bei Windisch ohnweit Königsfelden die außgesandten Partheien von Bern und Lucern auff einander getroffen, dabey von seyten Bern ein Wacht-Meister, auff der andern aber 6 Mann geblieben; der Fluß Rüß hat sie eben von einander geschieden, und an mehrerm verhindert, sonst dörffte es wohl ein mehrers gekostet haben.

Eine gleiche rencontre hat sich auch unterhalb Brugg zugetragen. Indessen verstärket sich die Bernische Hauptarmee täglich, zu deren von hieraus noch am verwichenen Montag 11 Stückh samt vielen proviant und Kriegsprovision unter begleit etlicher compagnien, wie auch des wohlerfahrenen Kriegs Obristen Mr. Sacconex abgegangen; nur auff die belägerung Wyl in der Äbtischen alten Landschaft wartend worauff sie sich also gleich in 3 corpora zertheilen und an so vielen Orten das Lucernische angreiffen wird; ein gleiches sollen die Herren von Zürich von Ihrer seyten thun. Von Wyl weiß man noch nichts anders als daß man in allem anmarsch seye selbiges anzugreiffen. Es ist dieses Stettlein aussert dem Schloß, so darbey liegt, und ein wenig besser gleich den meisten Orten der Schweitz schlecht verwahrt, allein es sollen die Äbtischen laut den Letztern Brieffen ein ziemliches retrenchement darbey haben, so mit 5000 Mann besetzt. Die conjunction der Walliser mit den catolischen an 1000 Mann stark ist gewiß. Mit nechstem ein Mehrers.

Adieu L. B.

P. S. Die Herren von Bern haben laut einer Kriegsliste 24000 Mann auff den Beinen, Zürich noch mehr. Die Catholischen Alles was Waffen führen kann.

Bern den 18. May — Continuatio IIIa.

(eine andere Handschrift zeigt diesen Originalbericht, jedoch wurde er mit demselben Siegel wie der vorhergehende verschlossen).

---

1. Man spricht hier von einem Allgemeinen Buß- und Bättag, welcher mit nechstem soll gehalten werden; darinn dann die Widerwärtigen uns längsten, wie man Bericht hat, vorkommen sind. Gott gebe aber, daß solcher Tag auch seye ein rechter Kriegs Tag, da wir einmahl den so nöthigen Krieg

mit unserm eigenen Fleisch und Blut rechtschaffen anfangen, fortsetzen und endlich Vollenden und den Sieg davon Tragen.

2. Die Catholiquen haben eine scharfe replique auff das Zürcherische und Bernerische Manifest außgeben, welches aber allhier nicht zu bekommen.

3. Man hat hin und wider in dem Bernischen etliche Jesuiter, die sich für reisende ausgaben, alß Spionen eingezogen, wie dann am verwichenen Montag Abends beym Thorschließen ein solcher vermeinter Jesuiter Spion unter sicherm Geleit von 4 Musquetierern allhier nebenst einem armen Schneider, genandt Jacob Gyger, eingebracht worden, welcher eine gute passporten auch von Basel bey sich hatte, und Vorweisen konnte. Laut seiner témoignage ist er von Landau gebürtig mit namen Pater Werner und durch Straßburg, Hüningen, Basel passiert in dem Jesuiter-Closter zu Freyburg in der Schweitz eine Gelegenheit zu suchen.

4. Zu Basel thut man gantz wol bey diesen weit aussehenden Kriegstroublen, und da Alles in übrigen Cantonen auch Solothurn und Freyburg nicht außgenommen (laut Außsag der reysenden) mit großen preparatorien zum Krieg beschäftiget, nicht allein am allergefährlichsten Posten, sicher und müssig-stehe, sondern auch so gut als möglich mit mache. Von seiten Bern können wir unß alles kräftigen Beystands getrösten.

IV.

Fehrnere Continuation der Kriegs-Relation

vom 25. May 1712.

(scheint die Handschrift des vorhergehenden Briefes zu sein; das Siegel ist dasselbe.)

Am verwichenen Samstag den 21. dito ist von der Hauptarmee bei Lentzburg ein détachement von 7000 Mann sampt 25 bis 30 Stucken außcommandirt worden. Bei Mellingen die Höche einzunehmen nachgends den Ort selbst zu belägern, Welches dann dergestalten glücklich ins Werckh gerichtet worden, daß gleich nach einer Halben stund von einer Compagnie welsche Dragoner eine Höche erobert,[1]) nachdeme die Feinde ungeachtet ihres erschröcklichen auß Stucken und Mußqueten gemachten Feurens fliehen und 2 Stuck sammt 8 Todten und ziemlich Viel Blessierten zurücklassen mußten. Von Seiten der Bernern ist geblieben ein unterofficier und ein gemeiner; blessiert 4. So ist es auch ergangen auff einer andern Höche, so den Ort commendirte und ein Paß nach Baden ist, dann selbiger ist auch glücklich besetzt worden, ohne daß die Feinde die Stuckh retiriert; Mellingen hat darauff am Sonntag gegen 12 Uhren Mittags, die Thorschlüssel offerirt und um schön Wätter gebätten; allein die Vögel waren bey Nacht sampt allen Stucken ausgeflogen, und weren die Herren von Zürich Von ihrer seiten, wie abgeredt worden auch bey Zeiten avancirt, so hätte man sie Leicht gefangen. Jetzund geht der marche, nachdem man am Montag die erfreuliche übergab Wyl, so Samstags gegen 6 Uhren geschehen, erhalten, nach Baden, es soll auch schon belägert seyn. Mit Nechstem ein Mehreres.

---

[1]) cf. Vulliemin III. 542.

V.

Bern den 28. Mai 1712

in gröster Eyl

Monsieur et très honoré Père.

Betreffend die Eroberung Wyl der Äbtischen Residenz in der sogenandten alten Landschafft (daran letztlich in der Continuation meiner Schweitzerischen Kriegs Relation gedacht) alß ist es mit derselben anfangs ziemlich schwer hergegangen, indeme die Zürcherischen Constabler ihre batteries bald zu weit von dem Ort, bald zu nahe gemacht und also die Einnahme dieses grotten Stättleins, so zwar mit einem schloß und gute retrenchement daran die Feind lang gearbeitet, wohl versehen war, nicht wenig verzögert, biß endlich ein Bernerischer Capitain, so zugleich ein guter Feuerwerker mit Namen Kühnberger auß Eyfer bewogen den unwissenden Constablern von Zürich ins Angesicht gesagt sie haben ein Hasen Hertz. Sie förchten nur das Feuer, hat darauff unter allem Feuern der Feinde 2 batteries aufgerichtet und solchen mit seinem feuerzeug dergestalt in das Stättlein gespielt daß innert einer kurzen Zeit an 2 Örtern hefftig in Brand gerathen, die meiste garnison darauß auß Feuerscheuche geflohen und hiemit den Commandanten zuletzt als Er mit kaum 100 Mann von 4000 überblieben, zum accord veranlaßt, der ihm auch folgender Weiß zugestanden worden; nämlich mit unter- und obergewehr wie auch mit eysenen Stucken außzuziehen und auch zu den feinden zu rettiriren, indessen aber das Übrige Alles zurückzulassen, so auch geschehen; man hat darin 13 stückh unter andern Sachen bekommen, samt 5 fähnen; eine specification von den Übrigen dürffte wohl senden. Sonsten haben

die Einwohner der Äbtischen Landschafft die Berner und Zürcher mit Freuden aufgenohmen thun ihnen auch alles guts erzeigen, mit Bedeuten sie hätten die Äbtische Tyranney lang genug gelitten, ihr Wunsch seye schon längsten gewesen daß man doch einmal sich ihrer erbarmen möchte. Während dieser Belagerung suchten die Catholischen allierten Cantons eine diversion auf dem Zürcherboden zu machen, sie hatte auch würklich ihren Anfang durch gäntzliche Einäscherung eines Dorffs, auch niedersäblung vieler landleuth, allein diesem ward von seiten Zürich durch ein ausgesandtes détachement von 600 Maun unter Commando H. Brigadier Beli einen wackeren Pündtnerischen Cavalier zuerst gesteuret, doch nicht ohne Verlurst, indem dieser cavalier samt vielen geblieben: dem erstern sollen die Lucerner, nachdem er schon todt war, auff der Waalstatt wider alle Christliche, ja Heidnische Liebe die Hirnschalen eingeschlagen, die Augen ausgestochen mit Einem Wort durch entsetzliche Zerstümmelung des Leibes erbärmlich zugerichtet haben [1]); das sind alles schöne Früchte der römisch catolischen Religion und ihrer Eydgenössischen biß dahin äußerlich bezeigten Liebe, die man bey diesem exempel und auch bey der letzlich geschehenen Außplünderung eines armen Pfarrers genandt Stäbli zu Gebisdorf, den unser H. Burgermeister Burkardt wiederum restituiren helffen, fürnämlich aus den entsetzlichen Brieffen, so man aufgefangen, abnehmen können, in denen die Feinde sich auf eine großsprecherische Weiß verlauten lassen, sie wollen bald zu Bern insonderheit die jungen kinder bratten und ihren alten kezers Vättern zu fressen geben, und Solcher liebe haben wir uns zu versehen. Gott aber der uns nicht wolle unter ihre mörderischen Hände kommen lassen hat den Feinden am verwichenen Donnerstag den 26ten (alß an ihrem abgöttischen Fronleichnamsfeste) den unsrigen bei Bremgarten verliehenen considerablen Victori Höchst erfreulich erwiesen

---

[1]) cf. Vulliemin Bd. 3 pag. 542 ꝛc.

wie sehr solch Mörderisch Böses Vorhaben Ihm mißfalle, auch wie vergebens sie dienen Mit lehren, die nur Menschen Gebott. Indem die unsrigen eben auf dem march durch einen Wald bey Bremgarten[1]), vorhabens diesen Ort zu Belagern (so jetzund wirklich geschiehet) von dem im Wald starck verschantzten und mit stuckh versehenen feind zwar unversehens gantz von zwei Seiten angegriffen, auch 2 mahl schier auf einer seiten in die Flucht getrieben, allein unter Gottes gnädigem Beystand endlich durch der Officierers Klugheit[2]) und der Gemeinen Dapferkeit alles ward in Ordnung gebracht uud der feind nach 2 stündig Hartnäckigem Gefecht nach Hinterlassung 600 Todten, 2 stucken, 2 Fähnen vieler proviantwagen (mit vielen blessirten sonderlich officiers, die sich dapfer gewehrt und ihre flüchtigen trouppes keineswegs wollen abziehen lassen) auß dem vortheilhafften lager vertrieben worden. Von unsrer seyten sind neben vielen Blessierten 200 Mann sowohl Gemeine als Officier geblieben, unter den todten Officiers sind Mr. de Lassera ein dapferer Dragonerhauptmann, Mr. Capitain Maiss. Die feind sind nachdem auff eine Höhe gegangen, sich daselbst nach erhaltenem Succurs von 8000 Mann zu wehren. Dem Herrn Zebaoth seye Danckh für diese Victori es müssen fehrner zerstreut und zu schanden werden alle Seine und unsre Feinde. Amen.

---

[1]) Ueber die Staudenschlacht bei Bremgarten cf. Vulliemin III. 545 und folgende.

[2]) Ueber Sacconay's Person cf. Vulliemin III. pag. 539.

VI.

Nr. 7 vorher zu lesen.

Continuatio der Schweitzerischen Kriegs-Relation.

Bern den 8. Junii 1712.

Wegen Bremgarten und dem dabey vorgegangenen Treffen habe letzlich vergessen zu melden, daß dieser Ort ziemlich wohl auf der Bernerseit mit dem Fluß Rüß, gegen Zürich aber mit doppelten Ringmauern, Bollwerken, so von den Feinden verbessert worden und einem Graben, auch Starckhen Thoren verwahrt seye, also, daß sich der feind gar leicht darin eine Zeitlang defendieren können. Ohngeacht dessen haben sie sich dennoch, wie bedeutet, nach dem Treffen in dem Wald bey Bremgarten, da die Unserigen vor der Statt ein schrecklich Regen und Ungewitter außstehen, und also leichtlich hatten abziehen müssen, Nachts gegen 3 Uhr ohne daß sie sich defendieret auff accord ergeben; belangend das Treffen, so hätte wenig gefehlt Es wäre selbiges wegen plötzlichen Ueberfahls der feinde, die man, welches ein großer Fehler, durch Spionen vorher nicht Erforscht, höchst unglücklich zu unserm grossen Schaden ausgefallen, indem der gantze rechte Flügel von den feinden in die Flucht getrieben und über einen Hauffen geworffen worden. Allein Gottes Sonderbahrer Beystand hat unsern Lüten solche Dapferkeit verliehen, daß sie sich ohngeachtet des erschröcklichen Feuers der Feinde auff die kluge Anführung der Officiere gleich wiederum zu Stand gebracht und recht erstaunlich gefochten. Zwei H. Feldprediger aus Hiesiger Landschafft mit Namen Ulrich und Schmid, die alß Feldprediger mitgehen müssen, haben sich sonderbahr bey Diesem Treffen durch ihren erzeigten sonderbaren Eyfer, Zuspruch und auch endlich Anführung der Truppen mit Ergreiffung

der Hellparten sehr berühmt gemacht; den ersteren als H. Pfarrer zu Lauppen hat sein stecken, den er an einem Knopf seines Rockhs hangen gehabt, von einer Kugel, die just auf den Knopf des steckens kommen, errettet. Aber auf die Übergaab Baden, von deren Hier die meiste Rede ist, zu kommen, alß ist es mit selbiger folgender Gestalten zugangen; die HH. von Zürich sind nach gethaner abred mit Bern, samt ihrer armée am ersten dafür geruckt, haben auch, ob sie gleich die batterie wegen schlechtem Wetter nicht so bald in stand bringen können, dennoch nach etlichen tagen dem Ort mit feuer dergestalt zugesetzt, daß selbiger eben zu capitulieren begehrt alß 3000 Mann von bernerischen Seyten eine sonderbahre attaque zu machen angelangt; allein die Capitulation ist anfangs ein und der andren forderung halber, die nicht anständig waren, abgeschlagen, doch ein stillstand der Waffen biß Morgens (da dieß Abends geschehen) placidiert worden worauf sich endlich der Ort gegen 2 Uhr Morgens Ergeben, nachdem noch folgende Puncten zu einer Capitulation aufgesetzt worden.

1. Überlasse man der Statt ihre vollkommene Religionsfreyheit, doch daß die beyden Ständ Zürich und Bern eine kirche bauen mögen.
2. Soll Alles grobe Geschütz und munition überliefert,
3. Dem Stand Zürich ein Haus zu bauen erlaubt seyn.
4. Zu Bedienung der Badenfahrten das Verenen kirchlein nebst dem Gottesacker den Reformierten eingeräumt.
5. Alle gehabten Kriegsverlurste gut gemacht.
6. Mit den Befestigungs Werkhen gegen Zürich und dem alten Schloß, soll nach belieben beyder löbl. Ständen gehandelt.
7. Zu einer nöthigen Garnison 1000 Mann unter dem bernerischen Obrest Hackbrett als commandanten eingelegt werden, welchem dann Capitain Fäsi von Zürich als Platzmajor beigefügt — Endlich

8. soll noch dahin stehen ob man die Burgerschaft entwaffnen solle.

NB. soll den 3. dieses schon geschehen seyn — Es ist aber zu wissen, daß diese Capitulation neulich vor dem Grossen Rath allhier gäntzlich alß ungereimt und ungültig erkannt und nachfolgend an deren statt nach Baden zu exequieren gesandt worden. Nemlich daß 1. das Gewölb, gewahrsame gelt und documenta ihnen benommen und 2. keine Versammlung weder vom kleinen noch vom grossen Rath mehr solle ohne des H. Landvogts als præsidis gegenwarth oder befehl gehalten. 3. Stuck, Mörsel, wehr und waffen sammt den fähnen übergeben. 4. Etliche der fürnehmsten vor beyden ständen peccavi machen. 5. Zwey Kirchen für die unsrigen reserviert. Eine Ihnen überlassen. 6. Die kloggen erkauft. 7. Eine namhaffte summe gelts erlegt. 8. Ein jeder von den Einwohnern nach dessen Begangenschaft gestraft und 9. den fürnehmsten als Schultheiß Schnorpfen 5 Häuser niedergerissen und Ihre Güter confisciert. 10. Das Schloß geschleifft und die Thor gäntzlich abgethan werden. Diese entsetzlich scharffe capitulation ist auch würcklich schon angefangen worden zu exequieren die Stuck sind schon zertheilt und haben die H. von Bern für ihren antheil bekommen 31 Canons so zusammen 124 Centner wagen; für die Cloggen haben die Bademer 100 Duplonen accordiert; Die Zürcher Constabler sollen sehr wohl bey der Belagerung geschossen haben, gleich anfangs soll es Schultheiß Thomas Hauß, so ein wackerer Mann, der wieder den Krieg war, zum Verlurst seines Arms getroffen haben. Item die Kirch ziemlich beschädigt. Die armée liegt vielleicht biß nach der Tagsatzung um Baden herum. Zu St. Gallen im kloster solle man 2600 Saum Wein, 100 Better eine schöne anzahl fetter Ochsen, viel Frucht, auch zu Rorschach 1000 Saum wein bekommen haben. Mr. Augustin Willading so die bottschaft wegen Übergab Baden gebracht, hat

200 duplonen zur récompense geben. Item einem jeden Soldaten so blessiert 3 f. und denen so ein stuckh erobert 3 Thr. Gott aber schenk uns den lieben Frieden und Einigkeit.

VII.

Supplement zur Continuation [1])

(scheint dem Inhalte nach vor den vorhergehenden Brief gesetzt werden zu müssen).

Bremgarten ist würklich belagert an Statt Baden, darauf doch anfangs das dessein gezielet; nach eroberung dieses Orts wird es wohl auch dazu kommen. Indessen sieht der Handel je länger je mehr saurer aus und geben die Catholiques gar wenig nach, sondern flattieren sich vielleicht Solothurn und Freyburg werde Nechstens sich conjungieren, derenthalben man dann nicht wenig in Sorgen stehet, weil sie schon würklich die passage zu Wasser gestöret. Nichts desto weniger kehret man alles zu dapferer resistenz vor; 9000 Mann sind von Neuem hier auffgebotten, auch 41 neue Officiere ernannt. Einmahl ist alles ungemein willig und freudig zum krieg, an gelt mangelt es nicht, an schönem volkh fehlt es auch nicht, der Magistrat allhier hat noch nicht die geringste auflag gemacht, 400 Mann liegen in garnison hier und ist doch kein einziger Burger mit einigen Soldaten beschwert — Ich muß gestehen, daß Basel grosse Ursach hat um gesegnete Waffen der HE. von Bern zu bitten, die nechst Gott Ihr einiger trost sind. Des Übrigen haben wir uns wenig zu getrösten und ohngeacht dessen sollen dennoch unsre HE. Abgesandten wegen schlecht erzeigten eyfers für Bern letzlich zu königsfelden alß sie tagsatzung halten wollten schlechte ehre eingelegt haben; mit einem Wort man ist mit ihnen nicht gar wohl zufrieden;

[1]) Ist am 28., wie aus dem Briefe hervorgeht, geschrieben.

Gott verhüte alle fehrnere Mißverständniß. Mir macht die tagsatzung, die am künftigen Zinstag zu Langenthal soll gehalten werden und dazu mein gnädiger Herr auch ernannt, ziemliche Hoffnung zum frieden. Die Catholiques sind zu Olten schon versammelt recte autem tempore belli de pace quoque cogitatur — Seneca. Sonsten ist gestern den 27. Ihre Excellenz Herr General d'Erlach allhier von Wien gantz glücklich angelangt mit dem Mitbringen, es habe schier difficultet gehabt Ihro Keyserl. Majestät von Hülffleistung so der St. Gallische Abt verlangt, abzuhalten. Gedacht Ihro Excellenz der Herr General hat von dem Keyser für sich und sein Regiment zweymal hunderttausend Gulden erhalten, damit den alten Rest richtig zu machen, für das künfftige aber feste parole der richtigen jährlichen Bezahlung. H. Gemuseus ist von Frl. Ochsin und H. Julius Schönauer vom Regiment zu arwangen gekommen die gehörige Portion zu empfangen.

NB. Herr General ist heut vor 11 wieder verreist, man glaubt zur armée der HE. von Bern.

NB. Die 2 Stuckh so man letztlich erobert[1]) heißen Sanctus Paulus und Sanctus Philippus. — O der schlechten Heiligen! — Mit nechstem mehr.

NB. Gestern vor Mittag hat sich Bremgarten nach einem bombardement auf accord ergeben. Baden offerirt sich zu ergeben.

VIII.

Kriegsrelation.

Zürich den 5. Junii 1712.

Es geht hiesiger Orten alles wol. Gott sey Dankh. Ich bin zu Weyl, St. Gallen, Rorschach und diese Wochen zu

[1]) NB. Nach Vulliemin III. 585 und 284 wären die Stucke St. Philippus und St. Paul erst am 28. Juli bei Vilmergen erobert worden.

Baden, Mellingen, Bremgarten und auff dem Schlachtfeld gewesen, wo die action zwischen den Lucernern und unß passirt. Sowol zu Weyl als zu Baden. Und diese Schlacht ist ein groß Glück, Segen und Gutthat, von keiner Menschenkunst, sondern von dem allgütigen Gott gewesen; dieß wird jeder unpartheyischer Bekennen müssen, der die circumstantzen recht weißt oder gesehen. 300 Genfer sind durch Baden passirt, das schönste Volck das Ich gesehen hab, gehen gegen unserm Läger bey Mettmenstetten, welches gegen den Lucernern lieget, Vortrefflich situirt. Am Freytag hab ich gesehen Schultheiß und Raht, auch die Burgerschafft zu Baden den Beiden Löblichen Ständen den Eyd ablegen in der Kirchen allda. Heut ist große quantitet Eisern Instrument dahier zu Wasser gesandt worden, um die demolition des Schlosses und Bollwercken zu unterfangen. Die Stuckh an der Zahl 52 werden von dar rechts und links ab, und nach Zürich und Bern spatzieren. Heut sind 4 Compagnieen zusammen etwa 800 Mann, alles Ledige Reformirte gebohrene Toggenburger unter ihren eigenen Toggenburgerfahnen den See hinauff gefahren zu unsern Völckern am See; ohne Zweifel wird es Rapperschweil gelten. Das fürstliche Kloster Muri muß alle Tag 1000 Brot, jedes 1½ Pfund schwer, nach Bremgarten liefern, das ist sein ürten. Alle diese kleine Stätt hat man desarmirt. Es wird lustig seyn zu Baden obgemelte demolition zu sehen. Die Stuckh allda sind der Mühe werth heim zu führen. Hier liegen auch 800 Ledige reformirte Thurgöwer kärle, ein Lustig Brav Volck. Summa umb allen diesen großen Segen von Gott hat man am Verwichenen Donnerstag in allen Kirchen mit aller Solennitet Danckſagungs-Predigten gehalten, mit allen Glocken geleutet, das Allmusen gesamlet und den 144 Psalm gesungen. Das ist was dermalen berichten kann.

Hans Heinrich Schultheß,
Handelsmann in Zürich.

IX.

Antwort

der Catholischen Cantons auff beyde Hochlöbl. Ständen

Zürich und Bern

vorgelegte 4 Friedenspunkten

den 20ten Juny 1712.

Demnach beider Löbl. Vororten HE. Gesandte durch Löbl. uninteressirten Orthen HE. Deputierten, heut uns den Abgesandten der 5 Lobl. Catholischen Orthen vortragen lassen, daß sie über ihre unß unter dem 17. hujus zugestellte nächere Erklärung eine außdrückliche Antwort über jeden Punckten verlangten, alß Haben selbige nit verschieben wollen, über jeden Puncten sich aufrichtig zu eröffnen, in so weit ihr dießmahlige Instruction Ihnen zulasset. — Daß nemlich über den 1sten und 2ten Puncten die Lobl. Catholischen Cantons darvor halten, daß sie nit die Anfänger gegenwärtiger Weitläufigkeit gewesen, sondern zu deren defensions Verfassung durch beyder Löbl. Ständen unversehen kriegerische bewegung veranlasset worden sich in defensions-Stand auff alle Fehl zu stellen, so sie in gemeiner Herrschafften nit anderst als nach Inhalt und sag der gemachten Capitulation beobachtet haben; dero wegen den 5 Lobl. Orthen sonderlich beschwerlich falle, an den beyden Vogteyen Baden und freyen Ämter also ihr recht zu cedieren, wohl aber seyen sie, die Abgesandten ermeldter 5 Lobl. Orten, Bereit über die gestrigen Abends von Löbl. uninteressierten Orthen H. Abgesandten ihnen gethane Eröffnung eine Theilung der gemeinen Herrschafften, also die Hand zu bieten, wie immer und recht mag erfunden werden. — Auff den 3ten Punckten, die Kosten belangend vermeynen die 5 Lobl. Orth, daß auß obigen angeführten ursachen Sie eher ursach hatten solche zu fordern, alß daß selbige an Sie mögen gefordert werden. Auff

den 4ten Punckten Toggenburg betreffend, überlassen die 4 Lobl. Ort Lucern, Uri, Unterwalden, Ob und unter dem Wald, und Zug denenjenigen so Ansprach daran Haben mögen, zu antworten.

Wie nun eint und anders verlauten will, so sollen sich Schweitz und Glarus als die alten Schutzorth des Toggenburgs dahin erläutert haben, daß sie sich Hinführen der Toggenburgern halben, weder viel noch wenig mehr annehmen wollen. Männiglich erwartete mit großem Verlangen am Montag, Zinstag und heut was eigentlich Fried oder Krieg herauß kommen werde. Einmal hat es noch allezeit sehr mißlich außgesehen, so daß man gestern in der Session nit hat können zu recht kommen, sonderlich anfänglich; zu End aber soll es sich umb etwas besser angelassen haben; Indessen ist noch keine Versicherung des Friedens, und laßt es sich an alß wann die Ländler mit gewalt zur raison müßten gehalten werden, wie dann unsere Völlker die da auff dem Mayengrün noch am Montag (wie ich selbst gesehen) campiert, meistens auffgebrochen und umb Muri herum sich gezogen; die einten sagen es geschehe allein weil zu Heggligen und auff dem Mayengrün alles futter aufgezehrt und sie hiemit von weiters fourage zu haben nothwendig an andere Orth ziehen müssen. Indessen hab ich zu Baden von einem ansehnlichen und wackern Officiere vernohmen, es seye auff etwas anderes abgesehen und wenn die Ländler nit bald andere Saiten auffziehen, wurden sie in kurtzem was anders zu gespühren haben, und zwar man werde mit Zürich ehestens ins Zuger Gebieth einfallen. Wie dann zu dem End die Schiffbrugg, so in der Stille gewesen, schon weit obenher Bremgarten bei Hitzkilch allda ein Brugg über das Wasser soll geschlagen worden, sich befindet, damit die Zürcherische und bernerische Armée sich conjungieren und mit macht in gedachtes Land einfallen können. Es sind auch 5 Compagnieen fuß Volck von den Berne-

rischen trouppes auß dem Toggenburg am Sonntag Abends durch Bremgarten passiert und auch in die gegend Muri gezogen.

Folget eine Replique auff Obiges von beyden Lobl. Orten

Zürich und Bern.

Zur Bescheinigung der Continuation fried liebenden Gemüths beyder Lobl. Vororthen wollen denselben HE. Gesandten gern zugeben, daß in dem unterhabenden Friedensgeschäfft fortgeschritten werde, jedoch mit diesem gebührenden Vorbehalt, daß im fahl die dießmaligen Streitsachen mit dem Fürsten von St. Gallen nit wurden pacificiert werden; die Lobl. Catholischen Cantons sich erklären, derentwegen sich seiner weder jetzt noch inskünftig directe oder indirecte einiger maßen anzunehmen oder Ihme beizustehen — daher erklären sie sich daß

1. beyde Lobl. Vororth die gantze Graffschaft Baden samt allen darin liegenden Stätten, Land und Leuthen von den 5 Lobl. Catholischen Orth überlassen werden sollen, samt allen Landesherrlichkeiten Recht und Gerechtigkeiten auch aller Zugehörd ohne einigen Vorbehalt oder limitation. Dabei beyder Löbl. Stände HE. Gesandte versprechen den Catholischen eine vollkommene freye Übung Ihrer Religion zu gestatten, desgleichen auch die darin sich befindenden Stifte und Klöster bey ihrer Haab und Gütern, Recht und Gerechtigkeiten, Einkünfften, Zinß und Zehnden auf die innere und äußere Gerichtsherrlichkeit bey ihren Habenden Rechten verbleiben zu lassen, zu schützen und zu schirmen — überdieß wollen die HE. Gesandten Beyder Lobl. Stände der freyen Ämter halben sich mit einem Antheil derselben für Ihre HE. und Obern in so weit genügen lassen, daß für den andern Theil hergegen ihnen ein gehöriges æquivalent gezeigt werde. Gleich wie für das

2. man wegen allzuschweren bedingen zu außtauschung, wie selbiges in der Löbl. Catholischen Orthen Antwort vorgeschlagen worden, sich nicht verstehen könnte, es wäre denn, daß angenehmere Vorschläg auff die Bahn kommen werden, also lasse man es bei erstmahliger Erklärung bewenden das Rhynthal und Thurgöw wieder abzutretten mit dem angehenkten bedingen, daß vorher und von nun an die würkliche remedur (vide art. 2 proposit beyder löbl. Ständen) aller beschwerden vorgenohmen werden.

3. des 3ten Punktes wegen laßt mans bei der declaration des 17. hujus lediger ding bewenden, desgleichen auch was der 4. articul anführt, jedoch der Kriegskosten halben in der Meinung, daß so viel man selbige von den Lobl. 5 Catholischen Orthen fordert, selbige also eingerichtet werden sollen, daß sie das beyder Löbl. Ständen freund Eydgenössisch Gemüth bester massen verspüren können.

datum Aarauw den 27. Junij 1712.

Morgens umb 9 Uhr übergeben.

X.

Continuatio

von den Schweitzerischen Kriegsaffaires

vom 25. Juni 1712 de Berne.

Allhier ist es für dießmahlen des Kriegs halben gantz Stille und hat man gute Hoffnung, daß es bald zu einer gäntzlichen Friedens Stille (darnach jedermann sonderlich der gute Landmann seiner Arbeit, seiner Landruh zu geniessen Hertzlich sich sehnet, welches Gott verleihen wolle) kommen werde. Man erwartet mit grossem verlangen den Außgang der Tagsatzung an welche nächst künftige woche Ihro Gnaden H. Schultheiß Willading von Hier noch gehen dürfte, um die sach wann immer möglich ohne fehrner Blutvergießen zu einem

gütlichen Vergleich zu bringen. Lucern hat sich zum Frieden verstanden, allein die übrigen kleinen Catholischen Cantons, welches erstaunlich, wollten sich darwider setzen auf des keyserl. Ambassadoren ungegründeter Vertröstung sich verlassend; doch so bald man von Zürich mit gesamter Hand gegen Zug an marchiret, sind auch sie zu bessern Gedanken gebracht worden, dergestalten, daß Sie wirklich neben Lucern Baden cediert und Ihre Sach dem französischen ambassador übergeben. Indessen campieren beydes die Bernerische und Zürcherische armées unter Zelten, auf den Ausgang der Tagsatzung wartend. Die 150 Zelten So von Basel durch Olten zur Armée gehen wollen uud von Solothurn auffgefangen worden, sind außgeliefert auch Solothurn seither neben Freyburg gantz discret geworden. Sonsten haben die HE. von Zürich den Bollinger als redlißführer der Toggenburgischen Rebellen würcklich enthaupten lassen. Die herrliche Äbtische Bibliothek ist getheilt und die H. Zürcher, wie man schreibt, den besten rogen bekommen als Vorort; man erwartet hier täglich den Bernerischen Antheil von der Bibliothec, samt H. Prof. Schürer der neben H. Bibliothekario Wild nach St. Gallen verreist, wir sollen auch die Orgel abholen, doch will man das letztere dem Abt gegen eine Summa gelt überlassen; laut einem abgegangenen Senatus consulto; Im übrigen ist man hier mit der generalitet ihrer Conduiten, seit daß sie verändert worden, ganz wohl content. Gestern sind 2 wagen mit gelt unter starcker escorte zur armée abgegangen. — Weiters weiß nichts.

XI.

Fehrnere Continuation der Kriegs-Relation.[1])

(Adresse)

à Monsieur, Monsieur Paravicin estudient en Philosophie
chez Mr. le Conrecteur Paravicin
à Basle.

Von der letzteren Battaillie bei Bremgarten habe weiters keine Umstände als die neulich durch Einschluß an H. Vetter[2]) zum rothen Fahnen communicierten. Nur das berichtet man der Verlurst auff feindlicher Seiten erstrecke sich biß 2500 Mann mit Einschluß der Blessierten. Berner seits sterben die Blessirten häufig, man meynt, die Waffen der Feinde seyen vergiftet gewesen. Zu Brugg liegen 180 Blessierte von Bern; die Bernerische armée ist nach erfochtener Victorie auff Bremgarten marchieret, welcher Ort aber sich noch den 26. May Nachts um 12 Uhren ohne einigen Verlust ergeben nach erhaltenem freyen Abzug mit 2 Stuckhen; darin fand man unter Anderm 12 stuckh, den 27. und 28. haben die Bauren auß den freyen Ämtern ihre armée verlassen, nach Hauß gekehrt, die gewehr niedergelegt und zu huldigen versprochen. Den 30. May hat man hier ein dreyfaches Salve auß 18 stuckhen wegen erhaltener Victori gethan, nachdem am Sonntag den tag zuvor H. Antistes Hopf ein Danksagungs-Predig in 2. Chron. 15. 5. gehalten. Seitdem hat man am Donnerstag die erfreuliche Zeitung von Übergab Baden erhalten; die HE.

---

[1]) Dieser Brief scheint, verglichen mit N. 6 vom 8. Juni, früher geschrieben worden zu sein.

[2]) Vetter — im Jahr 1706 wurde der rothe Fahnen an Reinhard Bruckner keyserl. Notarius verkauft.

von Zürich hatten den Ort allein bombardiert und eben 85 Bomben Hineingeworffen: da eben die Bernerische armée darfür geruckt und die Übergab auf Gnad und Ungnad erfolgt. Man meynt, welches also noch nicht gewiß, 50 stuckh darin gefunden zu haben; wie es weiters ergehen werde wird die Instehende Tagsatzung zu Arburg zeigen.

XII.

Continuatio.

Arau den 6. Juli 1712.

(Von einer andern Hand geschrieben).

Gestern haben die beyden Stände Zürich und Bern ihr ultimatum und letzten Bescheid von sich geben so in folgendem besteht. 1. Die Mißbrauch in den gemeinen Vogteien sollen nach Innhalt des auf papier gebrachten und von den Catholischen HE. Gesandten schon placidierten projects sowohl in Religions- alß in Regierungssachen abgestellt seyn. 2. soll Ihnen den Lobl. Catholischen Orthen abgetretten werden ein außgeschiedener Theil der freyen Ämtern neml. unterher des Closter Herman-Schweil hindurch oberhalb Sarmenstorff hinüber auff Fahrwagen, also daß was ob dieser March den Lobl. Regierenden Orth, was aber unterhalb derselben denen 2 Vororth hindienen solle und 3. wie auch die Graffschaft Baden und Zugehörde samt Bremgarten. 4. Zugleich sollen diejenigen wenigen Burger, so zu Stein innert der Rhein Bruck wohnen derselben Statt allein unterworffen seyn. 5. Es solle in gemelten abtrettenden Landen mäniglich bey der Catholischen Religion und übrigen habenden Rechten geschützt und geschirmt werden. 6. Die Vacanzen des Canonicats zu Zurzach sollen von beyden Lobl. Ständen zum halben Theil, von den

5 Catholischen Orthen angehörigen der übrige Halbe Theil so Ihnen zu bestellet anheimfallet von übrigen obgemeldten Orthen ergäntzet werden mit Erlegung des bestimmten Regalis. 7. Soll jedermann von den Lobl. Orthen ohne weitere Auffslag reciprocierlich einen Paß nnd repass für seine sachen und wahren gestattet. 8. Innert 2 Jahren diejenigen so von den abgetrettenen Ländern doch nit ausserhalb der Eidgenossenschaft ziehen wolten kein Abzug gefordert. 9. auch lobl. Orth Glarus allda habendes Recht bestens vorbehalten seyn. 10. Sollen diejenigen, welche sich des kriegs Theilhafftig gemacht, einer wahren amnistie genießen, ausser etlich wenig, so ihre Pflicht sonderbahr übersehen, denen doch am Leben verschont werden solle. 11. Solle alle in den gemeinen Herrschafften unaußgetragene geschwebte Sachen Hinfüro todt und ab seyn. 12. Sollen die 3 Catholischen Orth des Abtes so Er jez nicht Frieden macht weder directe noch indirecte, weder jez noch künfftig sich mehr annehmen.

Ehe man gestern die Punckten übergeben, habe HgHE. Statthalter Ulrich von Zürich und Rathsherr Tscharner krafft der neu ankommenen instruction von Zürich denen HE. am Rhein und Landammann Puntiner eröffnet, daß beyde Ständ anstatt des restituirlichen Theils in den frey Ämtern für das æquivalent Rapperswyl begehren. Es sind aber die 2 Catholischen Heeren gegenüber nit allein fast Böß geworden und vermeint man es solle Ihnen deren Bezirckh des frey Amts also vorzeigen, daß Ihnen noch die Dörffer Sarmenstorff, Helfficken, Villmärgen verbleiben, von den kosten aber und æquivalent nichts mehr reden, worüber beyde Ständ repliciert, daß man auff hieroben bemeldte district der frey Ämter beharren, für gedachtes æquivalent aber und kösten die Aussern Burger bey der Brugg zu Stein haben wolle. Dieses Letztren waren die 2 Catholischen Herren wohl zufrieden, deß ersteren aber puncto der freyen Ämter halben Beharrten sie auff ihrem vorigen petito und offerierten dagegen für

das æquivalent im Thurgöw abzutretten die Dörffer Rüffern, Nußbaumen und Stammen, zu solcher eingehung beyde Ständ auff das allerbeweglichste ersuchende, wozu MHGHE. Ehrengesandten der Statt Bern wenig Hoffnung machen können; obschon auch seine Excellentz der französische Ambassador sich der Catholischen hierin fest angenommen, und versichert, daß seine königl. Majestät diese condescenz in sondere Gunst auffnehmen, sintemahl sie den Catholischen dadurch zu erkennen geben, wie daß sie nit selbe, wie sie sich erklagen, verlassen, zudeme auch dieß einen Beständigen Frieden machen werde. So viel man verspüren mögen hätte Zürich den Herren Catholiken willfahrt, hat auch schon zu dem End verschiedene dem Amt Schenkenberg nachgelegene Dörffer im Amt Baden mit Obigen im Thurgöw vernamseten Dörffer mit Lobl. Stand Bern außwechseln wollen. Es hat aber der letztere Stand gefunden, daß dieß Ihnen nitt sowohl accomodiere als jene, so er in dem freyen Amt gefordert.

XIII.

Continuatio.

von Arau den 9. Juli 1712.

Hierbei übersende den letzten bescheid der beyden lobl. Vororthen welch die Catholischen mit sich nach Hauß genommen die ratification von Ihren Principalen einzuholen. NB komt mit Obigem schier gantz überein, ist deßhalb nicht abcopiert worden. Durch Mißbrauch deren im obigen 1. Artic. gedacht worden wird folgendes verstanden. 1. daß die gemeinen Vogteien hinführo wo sich Krieg erheben sollte zwischen Ihren Landesherrn sollen neutral seyn und sich von keiner Parthei

aufmahnen lassen, sondern daheim bleiben . . . . . [Hier eine Zeile ganz unleserlich, zum Theil abgerissen]. 2. Jede Religion soll Ihre freye ungehinderte Übung und keine der andern feyertäg mehr zu halten verbunden seyn, an processionen und dergleichen sollen die Evangelischen keine ihrer Bekenntnuß zuwiderlauffende Ceremonien und Ehrenbezeugung gehalten und jenen von diesen hergegen nichts in den weg gelegt werden. 3. Es soll künfftighin den Evangelischen sowohl als den Catholischen frey stehen auff ihre kösten nach gutbefinden neue Kirchen zu Bauen, oder die alten wo vonnöthen zu erweitern, jedoch sollen sie in solchem fahl ihr Habendes Recht an der Alten fahren lassen. 4. Alles Schmälen und käzern der Geistlichen sowohl auff als aussert den Cantzlen soll gäntzlich abgeschafft und im fahl Hert abgestrafft werden; wir sollen von den Catholischen: Evangelische, Sie aber von uns: Catholische genannt werden. 5. Soll den Waysen hinfüro keine andere als Religionsverwandte Vogt gegeben und Sie in der Eltern Religion aufferzogen werden. 6. Soll weder geistlich noch weltlich erlaubt seyn in den gemeinen Vogteyen einige fortificationen es seye gleich regular oder nicht, was prätext oder Namen es immer seye, zu bauen. 7. Kein Burger mehr angenommen werden, ohne consens aller regierenden Orthen. 8. Alle Ämter zu gleichen theilen von Evangelischen und Catholischen bedient und in 10 Jahren umgewechselt werden. — Insgemein ist zu wissen, daß der a. 1531 auffgerichtete Landesfrieden auffgehebt null und nichtig, tod sein solle, hingegen dieser Friede der gemeine Landfrieden heißen und alß solcher conserviert werden.

Gestern hat der französische Ambassador durch ein Memoriale den Lobl. Cantonen zu verstehen gegeben,[1]) daß lobl. Canton Zug wegen entstandener empörung in größter

---

[1]) S. Meyer von Schönensee Helvetia III, pag. 123. Vulliemin III, pag. 560.

gefahr eines gäntzlichen ruins vorstehe, und beyde Lobl. Vor-Orth sonderlich aber Bern beweglichst ersucht besagtem Canton zu Hilf zu kommen, und sie auff geschehene ratification der Friedensarticlen wozu Er die Catholischen mächtig pressiert mit der Lucernerischen Armée zu conjungieren um die Rebellen junctis viribus anzugreifen; diese conjunction wird manchem unglaublich selzam vorkommen. — Die Revolte in Zug ist angestellt worden von der Gemeind Mäntzingen, die schon lang den ruhm soll gehabt haben, daß sie sich allem was ins gemein von den Räthen geschlossen, widersetzt — diese solle auch zu dieser Zeit nit haben zugeben wollen, daß man deputierte nach Baden und hernach gen Olten und Arau schicke um sich in einigen tractat mit den Lobl. Vororten einzulassen. Den 3ten dieses Monaths haben sie ein Allgemeine Landsgemeind angestellt [1]) und in derselben viel ehrliche Leuth als Verräther des Vaterlands beschuldigt, eigenen Gewalts den H. Landammann an der Matt und H. Landshauptmann und Amman Zur Lauben abgesetzt, einen gemeinen Senn an des ersten Stelle verordnet, eine fahnen gemacht und aufgesteckt, die sie das Panier der Freyheit nennen, Einen General Namens Trinckler erwehlet, einen Ertz-Lumpen, so weder Ehr noch gut haben soll, der sein kleyd auf dem Leib versetzt, dessen Pistolen und Pettschaft noch de facto in einem Wirthshaus verpfändet, und dieser soll alle diejenigen, die sich unter Besagte fahnen begeben, commandieren; überdieß haben sie ein kriegs-Justiz-Rath angeordnet bestehend in 9 schelmenköpfen nämlich Einen tischmacher, Uhrmacher, schuhmacher, die übrigen kühe s. v. Ihr president heißt Vettiker (Utiger?) ein Mann, der weder heller noch pfennig hat, die haben alle correspondenz mit den Ambassadoren des deux Couronnes, wie alles übrige comercium literarum bei leyb und lebensstrof verbotten, sie haben be-

---

[1]) cf. Vulliemin III, 560.

schlossen, daß denjenigen der kopf ins feld soll geschlagen werden, so von Ihnen und Ihrer Regierung übel reden. [NB. hiemit versehen sie sich alles Guten.] Item, daß derjenige für ein kätzer und Lands-Verräther gehalten, und alß solcher abgestrafft soll werden, der den geringsten Articul so Zürich und Bern præscribirt eingehen werde; das meiste volckh stehet unter ihrer fahnen, und die nit mithalten, stehen alle augenblickh in gefahr überfallen und massacriert zu werden. Den H. Oberstlieutenant Brandenberg von Zug haben sie solcher gestalten zerschlagen, daß er tödtlich verwundet, ja es hat einer auff ihn mit einer musqueten Feuer gegeben, aber zu allem glückh gefehlt; den H. Hauptmann Zurlauben Landammans Sohn, so H. Brandenberg zu Hilf kommen wollen, haben sie auf gleiche weiß tractirt, auch sollen sie selbst den allhiesig befindenden HE. deputierten gedräut und gar spöttisch von ihnen geredt haben, daher sie sich gestern auch mit andern HE. Catholischen auff die Reiß begeben die Articul ratificieren zu lassen. In Schweiz regen sich auch 2 fractionen. Die Stadlerische und Mettlerische davon die Erstern den Enthaupteten Land-Amman Stadler wieder außgegraben und auff dem Kirchhoff mit allen Ehren begraben. Gleiche Rebellion ist auch in Wallis angefangen wider die Obrigkeit.

XIV.

Umständliche Relation

von der bei Villmergen vorgegangenen Bataille.

Den 25. Julii 1712.

Nachdem die Bernerische Generalitet von Muri hinweg und besser hinunter auff das freye feld zwischen Villmergen

und Wohlen gezogen, auch sich daselbst postiert, sind am Freytag den 22ten July Abends 8 Fähnen von dem Feind aus dem Wald bey Hilfiken heraußgezogen und haben sich auff dem Feld in Schlachtordnung gestellt, auff eben dem Plaz da vor 56 Jahren die Villmerger Schlacht angefangen nemlich ein Canon Schuß von unserm lager. Die Bernerische Generalitet liesse hierüber fragen wer von der Armée freywillig dem Feind entgegen ziehen und selbigen chargieren wolle. Herr Lieutenant de la Fent von Cossonay thate sich hervor, der bekame 60 freywillige aus den pay de Vaud, so zwar avancirten, weilen aber die Nacht und ein Erschröcklich Ungewitter vor Augen, konnten sie nichts außrichten; doch bliebe die gantze Armée die Nacht durch in Schlachtordnung. Morgens früh thaten die Feind 2 Canonenschuß auff den Berg und dechargierten in den Wäldern umbher den tag durch ihr gewehr. Die Bernerische Armée ware Samstag und Sontag gewärtig angegriffen zu werden, deßwegen sie sich aus dem Koth unter Vilmergen gegen die trib (?) hinan auff festes Land gezogen. Montags den 25ten gegen 9 Uhren brache der Feind aus dem Wald hervor, griff den linken Flügel von der Bernerischen Armée mit erschröcklichem Geschrey ganz furios an, schosse aber alles zu hoch, daß von uns kein Mann gefallen. Unser rechte Flügel drückte Starck auff den feind, schlug denselben zurückh und erlegte viel Volkh. Am Mittag kam der feind wieder hervor und zeigte sich auff dem gantzen Berg ob Diemtikon gegen Villmergen und chargierte den rechten Flügel, welchen Ikr. Obrist von Melune commandierte; in derselben decharge bliebe Ikr. Obristquartiermeister Tscharner Ikr. Rathsherrn Tscharner Sohn ein wackerer junger Cavalier, so sehr bedauret wird, doch wurd der feind abermals zurückgejagt und ihm 3 Canonen abgenohmen; gleich erhohlte er sich wieder und griff abermahl mit erschröcklichem Gebrüll und Blasung der Hörnern auff das grimmmigste an, daß unsere armée sich in guter Ordnung

biß Handschickhen hinunter zurückgezogen und der feind dadurch auffs freye feld gelocket; die Generalitet commandierte 2000 Hinter dem berg den Wald hinauff gegen Dinticken, so der Feind nicht gewahrete; die Armée manövrirte Hierauff in völliger Ordnung auff den feind im freyen feld und griff ihn dapfer an, eben da die 2000 Mann auß dem Wald gebrochen und ein starckes feuer machten auff des feindes lincken flügel, daher der feind völlig vom Wald abgeschnitten worden. Die Dragoner fielen dem feind auff seinen rechten flügel und brachten ihn in confusion nechst bey der Vilmergener Allment, da untenher ein Morast und Weyer darin, sprengten und erlegten theils über 1000. In dieser Action blieben H. Jenner Dragoner-Hauptmann Mr. Fichi Bal. Metral. Blessierte unsrer Seyts von Officiers ohne die Gemeinen: Ikr. General de Diesbach im Arme, H. Obristlieutenant Sacconet gegen der Achsel 2c. Die gantze Macht drunge auff die feind loß und jagte selbige über Villmergen hinauff mit Hinterlassung 7 seiner Canons (obige 3 mit eingerechnet) davon 3 von Lucern, 2 von Zug, 1 von Uri, 1 von Unterwalden mit Bruder Clauß Bildnuß bezeichnet; ferner 7 fähnen, 1 Pulverwagen, 2 Urner Hörner. Item gefangen genommen 4 Officiers, nemlich 2 von Lucern Hans zur Gilgen und 1 Major, Landschreiber von Unterwalden als Capitain, item von Uri 1 Capitain und nur 10 Gemeine (weil kein Quartier gegeben worden) darunter etliche Geistliche fürnehmlich ein ungemein großer Capuciner, deme die welschen Berner troupes gewaltige Maulschellen gezogen. Er sitzt würcklich samt den Übrigen zu Lentzburg. Todt gegen 3000, blessierte noch so viel. HE. Schultheiß Schweitzer, H. Oberst Pfeiffer und Sohn haben die Catholische Armée (so von Lucern, Schweiz, Unterwalden und Zug zusammengelesen und über 14000 Mann starck gewesen sind) in Persohn commandiert. Der Erstere soll, wie verlauten will, geblieben seyn, doch erwartet man die confirmation hierüber und das sind also die schönen früchten des so solennisch

gemachten unterschriebenen Friedens, kein Wunder ist es, daß sich das Jacobsfest nicht besser geendet und nachdem die feinde durch ihr meyneidiges Verhalten von Gott gewichen, auch der Herr Jacob sich ihrer nicht annehmen wollen. Indessen müssen wir bekennen, daß uns Gott auß lauter unverdienter Barmherzigkeit, da Er weit besser Recht Hätte uns zu züchtigen alß Er unseren feinden gethan, eine vollkommene Victori verliehen, und daß, welches ein recht wunder Gottes, mit Verlust von kaum 200 Todten und etwa 1000 Blessirten. Unserm himmlischen Vatter sey deßwegen ewig Danckh! wie auch für das in verwichener Wochen verliehenen Regenwetter, dessen nicht ohne Ursach zu gedencken. Seit dieser Bataille ist bey der Bernerischen armée, so 9000 Mann starck vor dem Treffen ware, nichts passiert, indem sie mehrere trouppes erwartet und indessen Rasttag haltet; nur sind etliche partheien außgesandt worden, so bereits einige Dörffer in den frey Ämtern als Vilmergen, Häglicken außgeplündert den übrigen zu einem schauspiel. Die Zürcher sind ins Zugerische eingefallen und haben nach einem kleinen Treffen am Montag die Dörffer Hinterschwill und Niederweil abgebrannt; 200 von den flüchtigen feinden sind in einem Wasser die Püntz genandt in der flucht ersoffen, welche nun die welschen Soldaten trefflich wohl hinaußfischen und gute Rogen außnehmen, wie sie dann auß einem allein 150 Thlr. sammt andern kostlichen Sachen gefunden.

Den 28. dieß ist das eine stund von Arwangen gelegene wohl verschanzte reiche Closter St. Urban an die unsrigen ohne einigen Verlurst übergangen und die Garnison zu kriegsgefangenen, nachdem sie Erbärmlich um pardon geschrauen, gemacht worden. In dem Kloster hat man viel proviant und wein gefunden; der Abt hat sich 8 tag zuvor auff erhaltenen paß den braten riechend nacher Schönenwerth in das Solothurnische retiriert. Item 3 stund nach Eroberung dieses Orts ist hiesiges corps gegen GroßDietwyl einem reichen Lucer-

nerischen Dorff zu großem Schrecken und Zettergeschrei der allda hinterbliebenen Weibern überfallen und darauf neben dem Stättlein Huttwyl außgeplündert worden. Der reiche und stolze schaffner in ersterem Dorff ist neben seinen 3 bagage wägen noch attrappiert worden. Grad langt bericht an, daß Lucern kläglich um pardon bitte, nachdem sie den Angriff aller Orten empfinden.

XV.

Arwangen den 26. Julii 1712.

(von einer andern mir ganz unbekannten Hand geschrieben.)

Gott der Herr hat verwichenen Montag den 25. hujus der Bernerischen armée von 10,000 Mann eine herrliche Victori in der Ebene des Dorffs Villmergen über die Catholische allierte Armée an 15000 starck nach einem von Morgens 10 Uhren bis Abends 5 Uhren gewährten desperaten Lang zweifelhafften Gefächt, verliehen, und also Anlaß gegeben auff nunmehr Beschehene gewaltige Zerstreuung der feinden mitten in ihr Land hinein zu dringen; nach Außsag eines expressen, so vor einer stund bey H. General von Erlach ankommen, soll der Verlurst auff feindlicher seiten an Todten gegen 2000 neben sehr vielen blessierten; ja er bezeugt, so viel Todter habe man nur auff der Wahlstatt gefunden, ohne was noch auff der Flucht umbkommen. Item ziemlich viel gefangene, 5 fähnen, 8 stuck, neben sehr vielen proviant- und Munitionswägen. Auff Bernerischer Seite befindet sich der Verlurst erster Rechnung nach gegen 200 Todten, ziemlich viel blessierte, darunter der Generalissimus von Dießbach, und viel andere Hoche und niedere Officiers. H. Generalquartiermeister Tscharner ist an seiner blessur gestorben. Bey-

neben hat man sonderbar Gottes Güte und Gnädigen Beystand zu rühmen, der den unsrigen so dapfer Beygestanden, uns die feinde bei mehrerer stärcke, vortheilhaffter erhöchter postierung,, auch 2 Tag zuvor erhaltenem Vortheil durch schlagung eines bernerischen 600 Mann starcken détachements, dergestalt, zu abwendung unseres obgeschwebten Völligen ruins zu schanden gemacht und in die gemachte gruben selbsten gestürtzet. Weiters hat man zur Zeit keine weitern Umbstände. Werde aber selbige Bey erhaltung fleißig communicieren; nur das vernemme Ich, daß keine zürcherischen Trouppen Bey dieser battaglie, wie auch bey vorigen Treffen bey der Zeitzen (Sinser) Bruck, da die Unsrigen am Letstverwichenen Samstag ein wenig unglücklich gewesen, sich befunden, ohngeacht sie nur ein stund mit der Armée entfehrnet waren, welches dann ein ziemlich Mißvergnügen verursachet und die Neuenburgischen und Genferischen Völcker zu Hefftiger klag veranlaßt, daß sie Bey gedachter Bruck allein ohne allen succurs fechten, all Ihre bagage auf 8000 fl. sich belauffende verliehren und also nicht geringen schaden Leiden müssen. Der Verlurst auff Bernerischer Seiten ist hiebey gegen 200 Todte und 150 Gefangene, darunter ein Oberster, und unter den Todten 2 Hauptleuth befunden worden, die feinde hingegen bei 500 Mann, jedoch mit eroberung 2 stucken. Auff Vernehmen aber des gefaßten Unwillens sollen die Züricher mit 15000 Mann recte gegen Zug alles zu ruinieren, auffgebrochen seyn. Von Ihnen wie auch deß Bernerischen Corporis so 3 stund von Hier an 4000 Mann starck in das Lucernische gegen Huttwil zu einbrechen soll am Donnstag den 28. Julii. Mit nechstem ein Mehrers.

In das Unterwaldner Gebiet ist sicherem Bericht nach Mr. le Capitaine Tillier in 2000 starck schon glücklich avanciert, 200 Ochsen und Kühe (deren das gantze Land voll) hat er schon zurückgesandt und Hierauff Ordre empfangen, nicht zu schonen. — Den freyen Ämbteren dörffte es am aller-

schlimmsten ergehen, alß die den Bernern gehuldigt und doch zugleich alß Ertzschelmen (die Lucerner nicht außgeschlossen) beyde mahl auff das grausamste wider uns gefochten. In einem Wald sind 50 Weiber auß den freyen Ämbtern mit prügeln gabeln 2c. angetroffen und mit feuer wacker complimentiert worden. Eine dieser wackern, Hoch Schwanger, hat mit eigener Hand einen Berner durchstochen und eine Kugel durch den kopff dafür zum Lohn bekommen. Da siehet man was für redliche Leuth unsere Catholischen Bundesgenossen, sonderlich Lucern, so den frieden ratificiert hatte, nun aber schandlich gebrochen, seyen. An eben demselben Tag, da die Lucernischen Gesandten von Arau mit der ratification pro forma verreiset, ist Schultheiß Schweizer von Lucern mit 25 Canons zur Catholischen Armée abgegangen. Aber genug hievon.

XVI.

Relation der Battaille von Villmergen 25. Juli 1712.

(Originalbericht vom Schlachtfeld selbst. Wohl an demselben Abend geschrieben.)

Um 7½ Uhr des Morgens haben wir angefangen canonieren, welches beyderseits gewähret bis um 10 Uhr. Darnach hat man einander angegriffen gegen Villmergen. Alsbald wurd ein corps lings detachirt, um den feind zu beobachten, welcher uns an die Seiten kommen gegen Bry nach dem Fluß Bunzen. Nach dem wir rechts und lings von dem feind angegrifen waren, hat er sich sehen lassen bei Amersweil, und ist über den Hügel hinabgezogen auf welches wir gezwungen waren uns ausserst zu wehren. Das schiessen mit dem kleinen

geschüz hat gewährt von 10 bis 3 Uhr Abends. Wir haben durch eine feinte den feind auf ein flach feld geloket und denselben aller Orten dapfer zurück gejagt. Unsrerseits haben wir ohngefehr 200 Todte, unter welchen HE. General Quartierlieut. Tscharner, HE. Fechi so ein Bataillon commandiert, HE. von Meteral, Commandant d'un Bataillon, HE. Langin, Lieutenant u. a. m. — Blessiert HE. General von Dießbach am arm zerschmeißt, HE. General von Sacconay an der Achsel und gelänke, Oberstlieutenant Darne, Brelat, Bourgeois, Mortier. Wir haben 3 à 400 Mann Blessierte, dagegen haben die feind auf dem camp de Bataille verlohren 2000 todt und eine große menge (in dem Wasser Bunzen) ertrunken, etliche zehlen nur 400 andere 500 bis 600, unter den Todten Brigadier Pfeiffer, Schultheiß Schweizers Sohn Crivelli von Uri, viel andere Officiere. Im Dorff Villmergen haben sie uns 300 blessirte zu gefangenen überlassen, die wir haben auff Lentzburg geführt, andere unter welchen sich 4 Officiere befinden, Major Fehr von Lucern, Haubtmann Zelger von Unterwalden, lieutenant Arnold von Uri. Stuck haben wir von Lucern 3, von Zug 2, Unterwalden 1, Uri 1. Wie auch das Uri horn sogleich gegen Bern geschickt worden — 8 fahnen, 3 Munitionswägen, alle bagage; man versichert, der feind sei 18000 Mann starck gewesen, die frey Ämtler mitgezählt. Wir haben auff dem camp de bataille übernachtet. Morgen hoffen wir mit 5—6000 Mann verstärcket zu werden.

Manum procul dubio nosti.

XVII.

Arwangen den 2ten Augusti

A°. 1712.

(Von derselben mir unbekannten Hand, aber wohl an denselben Empfänger geschrieben.

Berichte dießmalen, daß die Welschen Dragoner von der Bernerischen Armée nach gehaltener Bataille bey Villmergen auß dem Weyer und Morast, darein der feind gesprengt worden, über 1000 Mann nicht ohne reiche Beuth gefischet. Unter anderm fand man auch das berühmte Urihorn oder Urner Panner in Silber eingefaßt, so von Keyser Carlo dem Grossen Ihnen verehret worden: ein expresser Officier Mr. Capitain Lutz hat es nacher Bern zum Zeichen der Victori überbracht und 250 Dublonen zur recompens und Belohnung bekommen. Was weiteres erobert worden, wird beyliegende Verzeichnuß gantz sicher lehren. Bald nach dem Treffen schickte man von der Bernerischen Armée einen Officier mit einem scharffen Verweiß an die Zürcher, so nicht weit von dem Treffen in 12000 Mann starckh waren und dennoch keine Bewegung gemacht, dahin gehend, es scheine, alß ob sie es nur wanns zum Theilen komme, mit den Bernern halten, nicht aber wenn mit dem feind zu streiten; Sie sollen also ohne Verzug ins Zugerische einfallen; Welches anfangs die Herren Züricher hart gehalten, indeme keiner Ihrer Officiers sich in so lang unterstehen wollen in gedachtes gebiet, so wegen der päßen etwas gefährlich, einzufallen, Bis sich ein gemeiner Bernerischer Capitain dazu offerirt, der mit seiner Compagnie in der Züricher Läger war, mit seinem erhaltenem Corpo von 500 Mann biß unter die schlägbäumen von Zug avanciert, geplündert, einen flecken verbrannt, und ziemlich viel gefangene und andere Beut gemacht auch glücklich in dem

Lager zurückkommen. Solches nun, wie auch die Aussag der gefangenen, daß schier kein Volck mehr im Land, und kaum 700 in Zug, machte Ihnen so gut Hertz, daß die gantze Armée ohne Verlurst ins Land hinein gerückt, alles in schrecken gesetzt und vor ihnen hergeflohen. Endlich nachfolgender verglich mit den Zürichern zu treffen die Zuger gezwungen worden. 1. daß sie alle päss, schantzen, Brucken samt der Statt einräumen und Besetzen lassen. 2. keine Gemeinschafft mit Lucern und übrigen mehr haben. 3. Genug fourage Herschaffen 4. Alle bey der Seisen Bruck gemachte Bernerische Gefangene sampt den 2 stucken und bagage der Neuenburgischen und Genfferischen Völcker, so verloren gegangen, völlig außliefern. 5. Hingegen sie bey erfolgendem frieden alle vorige freyheit genießen sollen. Nach diesem glücklichen streich sind die Züricher mit ihrer gantzen Armée vor Rapperswyl geruckt, um die alte scharten entweder außzuwetzen, oder größer zu machen, welches nicht zum wünschen. Einmahl ist ihnen dieser Ort 2mahl schon fatal gewesen. Sie müssen sich ein klein wenig Besser wagen, und nicht stäts das vor Wyl gebrauchte artige Soldatische Sprüchlein: Es ist Gefahr dabei Heiri in dem Mund führen, so jetz in diesem Land zu einem gemeinen sprüchwort worden. Sonsten erobern Sie diesen ziemlich vesten an ihrem Zürich-See vortheilhafftig gelegenen Ort so wenig alß vormahls da's Madlelins Pantli selig der Hexa Groß grind sin Munikopf darvor, neben andern ehrbaren Landlüthen verlohren. Aber genug von diesem! Am verwichenen Sontag bin ich nach St. Urban, einem schönen Lucernerischen 2 stund von hier gelegenen Kloster, so vor ein paar Tagen überrumpelt worden, geritten, auch allda den Augenschein eingenommen wie es die Soldaten machen, wann sie plündern, denn was einmahl zurückgelassen worden, ist völlig den Soldaten in die Hände gerathen, sonderlich viel früchten und wein hat man da gefunden. Von übrigen sachen alß Haußraht, roß, kühe 2c. ist gleich anfangs das Beste nacher Lucern geflüchtet

worden. Der Abt hat sich am Sonntag vor der Schlacht den braten riechend, nachdem er vom HE. General allhier einen Pass erhalten, über hiesige Bruck nacher Schönenwerth ohnweit Olten salviert. Die übrigen Pfaffen sind bis an 6 nach Lucern gegangen, unter diesen ist der pater Kornherr, Großkellner und pater Kantzler geblieben. Von der Generalitet zu St. Urban habe unter anderm auch verstanden, daß man gemeldtes Kloster samt dem Dorff Pfaffnau und Stättlein Huttwyl zur raach wegen Verbrennung der Bernerischen im Ampt Lentzburg gelegen Dörffer Fahrwangen 2c. wie auch Dietickwyl im Zürichbiet (darin die von Schwiz ohnlängst übel gehauset und vielen Weibspersonen die Brüst abgehauen, den Männern lebend die köpff durchbohret, pulver darein gethan und zersprengt haben) außgeplündert, jedoch gar nichts verbrannt noch an den gebäuen verderbet worden. Lustig zu sehen war es, wie die Soldaten am Sontag den raub auff einem großen platz des Klosters öffentlich vergantet, alß roß, küh, schaaff, Betther und das umb ein spottgeld 2c. Bey letztem Treffen haben die beyden Ort Uri und Zug dergestalt gelitten, daß fast ihr meistes Volck (so neben Lucern durch einen Landsturm zusammen berufen war) darauff gegangen und ruinirt ist. Die Meineydigen Lucerner so mit bey der action waren, haben zu entschuldigung ihrer schwarzen That ein Manifest außgehen lassen, welches aber sowohl schriftlich als mit den Wafen widerlegt wird von Zürich und Bern. Die Berner Armée hat würcklich Münster im Lucernergebieth doch ohne plünderung mit 1000 Mann besetzt; die Partheyen gehen biß ein stund von Lucern. In dem Ampt Baden und freyen Ampt ist alles entwafnet, viel Bauren auffgeknüpfft und Weiber enthauptet worden. Solothurn halt sich gantz stille; Freyburg hingegen bewegt sich starckh, hat aber ein corpo von 10000 Bernern an den Gräntzen, so fleißig Bauren und nur auff den Dienst warten.

Folget eine Specification
des Verlursts auff seiten Lucern.

Todte HE. Obrist Pfeiffer.
a Officiers HE. Schultheiß Schweizers Sohn.
HE. Balthasar — Hoche Officiers.
HE. Obrist Fleckenstein, treuloser gewester Gesandter zu Arau.
HE. Fenner Fleckensteins Sohn.
HE. Obrist Redings eltester Sohn.
Hauptmann Göldlin, Commandant.
b Gemeine über 3000, darunter meist Zuger.
Gefangene 4 Obersten und ein Major von Uri.
240 Gemeine.
blessierte: 500 Gemeine ohne die Officiers.
Artillerie 7 Stuckh darunter eine lange Feldschlange.
und Zugehör 8 Fahnen.
2 Urihörner.
5 Munitionswägen.

XVIII.

Fortsetzung der Schweizer Nouvelles.

(Von dem frühern Correspondenten.)

Grad eben erhalte vom 3. Augusti auß Arau und Brugg nähern Bericht, das Rapperswyl sich an die HE. von Zürich auf accord wie nachfolgt ergeben. 1°. daß Sie bey aller Religionsfreiheit, klöstern und oberkeitl. Ämteren verbleiben. 2°. das Zeughaus zur freyen disposition beyder Stände Zürich und Bern überlassen. 3° im gleichen accord das Schloß mitbegriffen. 4°. der Garnison gut quartier, Salz und licht gegeben. 5°. zu frondiensten bey erbauung neuer fortifica-

tionen nicht gebraucht und 6°. zu andern krieg alß zur defension beyder Stände wohl emploiirt. Endlich der Bund de a°. 1446 Sie beschizen möge, wie sie bätten. Mit Schweitz ist auch von Seyten Zürich nachfolgender accord gemacht, daß 3 Geissel auff obbemeldtem dato nach Zürich übersandt (wie schon beschehen) und auch alle ausserordentliche fortificationswerckh hin und wieder an den Gränzen mit Zürcher trouppes besetzt werden. Von Zug sind die Geyssel in Zürich würcklich angelangt, Summa es demüthiget sich alles und haltet seuffzend um Frieden an; die Bernerische Armée stehet annoch zu Münster im luzernerbieth und hat diesen Ort mit 1000 Mann besetzt; Es ist auch ein Ausschuz von den uninterressierten Orten HE. Gesandten an die Catholischen gemacht worden; was ihr Verrichtung ist noch unbekandt. NB. seit dem 6. Augusti langet sicherer Bericht an, daß die HE. von Zürich der Statt Rapperswyl die vor a°. 1446 genossenen alten freyheiten, umb Sie desto williger und treuer zu machen, wiederum zugetheilt. Item die Höchst erfreuliche Nachricht von Arau, daß der allgemeine Frieden in der gantzen Eydgenossenschaft Morgen oder Übermorgen völlig hergestellt seyn solle. Indeme zur Ratification desselben alle Cantons sonderlich die Catholischen gantz willig. Sobald von den Articlen etwas hören werde, will es communicieren; zweifels ohne werden Sie weit vortheilhaffter seyn für die unsrigen alß die vordrigen. Der Herr Zebaoth, der biß dahin so gnädiglich unser Heerführer gewesen, der ratificiere selbsten vom Himmel herab diesen frieden und binde wiederum zusammen das zerrissene Band der Einigkeit, so wird der frieden recht ratificiert und gültig seyn. Zu dem End erleuchte und bekehre Er die blinden und verstockten, und Erfülle Sie mit wahrer liebe Gottes und der Nechsten so wird Ruh seyn innert unsern Mauren und friede in unsern Pallästen ewiglich! Amen!

XIX.

Den 3. 7bris 1712.

Die Nouvelles, so dießmahlen communicieren kann, sind diese, daß am vergangenen Samstag den 27. August schon vor dem Grossen Rath zu Bern einhällig abgangen 1500 Soldaten auß dem Landvolckh anzuwerben (darzu der Anfang schon würcklich durch benennung der hoch und niedern Officiers gemacht worden) umb solche zu verwahrung der Gräntzorten in stätem Sold zu halten, wohl aber alle 3 Jahr mit anderen, das ganze Landvolckh im waffenexercitio zu erhalten, Sie abzuwechseln; in Bremgarten, Zoffingen, so fortificiert worden, sollen beständige garnisons kommen. Die HE. von Zürich sollen diesem exempel nachfolgen, und auch 1200 Mann anwerben. Von Lucern wird berichtet, daß allda 600 Mann in der garnison, die rebellion, so entstanden, wieder die großen Hansen zu stillen, liegen, darbey wird auch gemeldt, daß die HE. von Lucern schier mit den Schweitzern als Verführern zum letzten krieg in Handel kommen dörfften; der Elende Zustand von den Cantons Uri, Zug und Unterwalden kan man nicht genug beschreiben. In der Gegend Brugg grassiert der Rothschaden so starck, daß in 3 Tag 62 Personen in gedachtem Stettlein daran gestorben. Gott spahre alle gute Freund gesund.

NB. Herr Hautel ist von seiner Condition zu Bern hinweg und nacher Vivis verreißt. Er laßt den Vatter sehr dienstl. salutieren.

XX.

D'Arwange le 4me Octobre 1712.

(Von unbekannter Hand geschrieben.)

Hiebey folgen diejenigen nouvelles, so meinem Versprechen zufolg hiemit communicieren solle. Allervorderst wird nicht unbekannt seyn, welcher gestalten die beyden Stände Zürich und Bern auß Anlaß der vorgetragenen Theilung der in diesem Krige eroberten Landen schier zu solcher Mißhelligkeit gerathen, die leichtlich, wenn nicht die kluge conduite von seiten Bern viel übersehen, großes Übel hätte nach sich ziehen können. Denn es hat Zürich sich mit Worten und Wercken dergestalt auffgeführet, daß wohl niemand sich wird persuadieren können, solches correspondiere mit der Bernerischen erwiesenen Treu und Redlichkeit; die harten expressiones werden bewußt seyn, nemlich (wie auch H. Rathsherr Escher gewesener Abgesandter von Zürich, in Bern sich vernehmen lassen) Zürich habe mehr Unkösten by diesem Schweitzerkrieg gehabt als Bern; mehr Volck auff den Beinen erhalten (NB. 8000 Mann, Bern 25000) gantze Länder alß Canton Schweitz, Zug item Thurgau 2c. eingenommen (glaub wol, nachdem der Feind darauß durch 2 Battaglien verjagt worden). Hiemit gebühre Ihnen auch eine größere portion in der Theilung, sonderlich da es denen HE. von Bern der Anlaß gewesen zu dem Krieg und per consequens auch dessen Vortheilen (NB. kehrs um, Zürcher-Leuw, der Bär hat dir vielmehr durch seine dapfere resolution anlaß geben, den Krieg zu declarieren, ohne dessen beystand du niemahlen das hättest unterfangen dürffen, und solcher herrlicher Früchten genießen, die sich der Bär so sauer hat werden lassen. Der Löw hier wollte es schier machen, wie immer in den fablen Aesopi,

und alles in der Theilung für sich behalten; allein der Bär lacht über den Löw, alß welcher nur ein Hasen-Hertz hat, wie solches Mons. le Marquis de Thesse, fils de Mr. le Marechal in Bern sich auffhaltende, durch seine herauß gegebene médaille, darauff ein Haaß unter einer Löwenhaut, neben dem Bären, mit dieser inscription: desine mentiri artig zu verstehen gegeben. Noch andere Médaillen gehen in Bern herumb, alß eine darauff eine Danne voll Dannzapffen, darüber eine Kron und darunter ein Löw; ein Bär aber, welcher die Äste ergreifen wollen, herunterfallende sampt den Ästen, so dem Löwen zu den Füßen fallen mit diesen Worten: Illo periclitante ditesco. Item eine, darauff der Zodiacus, sonderlich mit nachfolgenden Signis kennbar, alß einem Stier (NB. es ist Willadings Wapen) fehrner einem Wider (Steigers Wapen) cum hac inscriptione: per cœlum et astra. Dieses Alles aber macht den Handel doch nicht auß; vielmehr förchtet man, es dörfte bey der Theilung, die noch nicht geschehen, erst recht streit geben. Gott wende Alles zum Besten und zur lieben Einigkeit, die, wann sie unter den Reformirten Cantons fehlet, wol unsern undergang bringen möchte! Einmahl haben wir unß der Catholischen Cantons gar wenig zu getrösten; Sie dencken nur auff raach, und auff was weise sie sich revangieren können, dessen ist man in diesen Landen genug versicheret, nimmet deßhalb alle precaution. Es were zu wünschen, daß es alle Thäten; die Catholischen Cantons sollen auff letzter Tagsatzung, sonderlich Lucern gar auffrichtige reü bezeiget haben, deß vergangenen halben, mit Bedeuten, der unersetzliche erlittene schaden werde sie wol daran dencken machen. (Vielleicht an die raach.) Das Außbleiben der Freyburgischen und Solothurnischen Gesandten macht ziemliches Nachdencken und förchten viele auf den Frühling eine neue Unruhe, welche Gott in Gnaden abwenden wolle!

Das Uebrige, so von Schweitzer Nouvellen habe, ist dieses, daß sich die Lucernische Rebellion nach Verschantzung

der Statt und versprochener Hilff von Bern geendet; item daß die HE. von Bern gantz großmüthig dem Kloster St. Urban alle Einkünften vom Bernerboden widerumb cediert, so sich auf viel 1000 fl. belaufft. Ferner daß einem Obersten der neugeworbenen trouppes pro salario zuerkandt 80 Cronen. Einem Hauptmann 40, versteht sich monatlich. Einem Oberstlieutenant 40; einem Lieutenant 25, einem Prediger 25. Herr General Sacconex (der unter König Wilhelm General gewesen und in letzterem Treffen bey Villmergen commandierte) ist zu einem Burger und membro des großen Rahts zu Bern angenommen worden. Ein neue ordonnantz hat man auch da gemacht, daß wer ein Ampt im Vaterland haben wolle, seine außwärtige charge ablegen müsse; welches 2 Oberst Bewogen, die keyserlichen Dienste zu verlassen und der author deß Tractätleins: Lehrübung der Papisten in 4° hat vor Etwas Zeit, weil Er es nach dem Friedens-Schluß herausgegeben, sich verantworten müssen. Er heißt Decanus Bourgeois Pastor Ejentis in agro Bernensi. Endlich wartet man mit verlangen, was H. Postmeister Fischer, Abgesandter ... (hier bricht mitten im Satze das Schreiben ab.)

XXI.

Monsieur et très honoré Père.

In größter Eyl schreibe gegenwärtige paar Zeylen fürnemlich Beylaag an die Vielgel. Groß-Müterlein zu begleiten mit freundlichster bitt, solchen alßbald bestellen zu lassen; darneben hoffe meine beyden letztern an den Vielgeliebten Vatter, wie auch Bruder und Schwester werde wohl zu handen kom-

men seyn, erwarte also nechstens eine Antwort samt dem überschickten gratulationsschreiben, solches restituiren zu können; item die verlangten Bücher samt einigen exemplar von Buxtorfii patris effigie. Im übrigen communiciere nachfolgende sichere nouvelles. Erstlich, daß es sich mit dem Toggenburgischen wesen ohngeachtet der harten Trautmansdorffischen Bedräuung gantz wohl zu einem Verglich anlasse. Es sind von seyten des Reichscollegii alß Commissarii und Deputierte zum Verglich ernannt der Churfürst von Pfalz, Bischoff von Münster, Herzog von Wirtemberg und Markgraff de Baden-Durlach: Nur dasjenige ist schlimm, daß der Bischoff von Constanz auch pretensionen macht wegen Rhynau, keyserstuhl, so schon von Zürich und Bern Besetzt worden, und zwar sich beklagend über erst gedachte Cantons, allein es haben diese Cantons einen magnifiquen Brieff an Keyser selbsten geschrieben und den gantzen Handel vortrefflich wohl fürgestellt, welches guten Nachdruckh haben dörffte. Endlich habe von einem guten Freund auß Bern, der erst auß Holland pr. Teutschland zurückkommen, die sichere Nachricht, daß Dr. Horch in Cassel bey gesunder Vernunft wiederum lebe und von dem Landgraffen allda die Erlaubniß bekomme, den Studiosis Collegia zu halten.[1]) Erstgedachter Freund meldet darbey, Er habe 2 neue Bücher mit sich gebracht, das Einte von Dr. Horch hoc titulo: Mystische und Prophetische Bibel in 4°, das Andere Epistola Johannis anonym sed authore Samueli Kœnig antistite Budigensi, der braff Collegia den Studiosis halte ꝛc. Ein mehreres habe nicht, es lassen mir auch die häuffigen (darunter Predigen), Geschäffte für meinen H. Pfarrer Nachbahr Plüß nicht zu weitläufiger zu seyn. Em-

---

[1]) Vergl. über Dr. Horch einen Aufsatz von Göbel in Herzogs Encyclopädie.

pfehle derowegen die Hertzlieben Eltern und werthen Geschwisterte Gottes Gnädiger Obhut allstets verharrend

Monsieur et très honoré Père

votre très obéïssant fils

J. B.

Geben auff dem Landgut Wyl bei Bern
21. 8bris. 1712.

In Eyl.

hora 4ta. matutina.

Epistola Legati Hispanici Dni. Beretti-Landi ad Clariss. Dr. D. Iselium. (J. Christoph Iselin.)

(Schon abgedruckt im Anzeiger für Schweiz. Geschichte, Jahrg. 1873. Nr. 2.)

à Lucerne ce 31. Aoust 1712.

Monsieur.

Je ne sçaurait vous dire, à quel point vous m'avez fait plaisir par votre obligente et sçavante Lettre en date du 20 Aoust que jay lû et relû toujour avec l'attention qui mérite tout ce qui part de vôtre plume. Vous y avés adiouté après une exellante *pièce*,[1]) que je lirai dans la litière, me transferant à Soleure puisque il me reste peu de temps et presque rien, de m'ocuper à une si belle lecture, les trois iours encore, que ie serai à Lucerne, aiant un infinité des lettres à expédier, et des complimens, et des visite à essuyer sans nombre. Je fus lundy passé à laudiance de ces Messieurs pour prononcer le discours que iay adressé à tout le corps des Catholiques, et que je prends la liberté de mettre sous vôtre correction; s'il y à quelque chose de bon, et qui me donne de la vanité, c'est quen plusieurs endroits jay dit dans mon discours aux

---

1) Betrifft oratio consecrandæ memoriæ Joh. Rud. Wetstenii Prof. Nov Test. Basil. recitata a Chr. Iselio. Basil. 1712. 4°.

Catholiques ce, que vous dites a moy dans vôtre Lettre. Je suis consolé, que nos pensées se soient si heureusement rencontrêes.

Il est vray Monsieur que iay travaillé tant que iay pû pour empêcher la guerre; Il est encore vray que la guerre étant alumée ie fis tout le possible pour faire faire la paix. Il est très constant aussi, que iay été au desespoir lorsque cette paix étant signèe, ie vis Messieurs de Lucerne forcez très cruellement par ses Paysans barbares à reprendre les armes, quoy qu'ils eussent fait un traitté solennelle et qu'ils eut été juré comme par les Scythes par le Vent et par le sabre, qu'il seroit sacré et inviolable. Il aurait fallu, qu'il y fut un Homme icy d'autre poid et talent que moy. *Peritus inveniendi viam etiam in rebus desperatissimis* pour Trouver d'abord un remède à un inconvénient si horrible, mais le *Nonce,* les *Prêtres* et les *Moines* se servant d'une cause spécieuse pour quelques cours furent les Maîtres. Le complot était arrivé iusques au point, que si les Catholiques gagnoit la bataille ils voulurent entrer à Lucerne et égorger le Magistrat, les Bourgeois et tout le monde. Vous vous saisissès d'horreur, apprenant que la vie de l'ambassadeur d'Espagne n'auroit pas été en sureté non plus. Que faire? Parler de droit des gens à des Paysans, c'est les conduire dans un nouveau monde, ils ne sçavent ce que c'est, hommes de figure, bêtes de jugement.

Quam multæ pecudes humano in corpore vivunt. Ce serait au Pape de châtier bien ces séducteurs des peuples et nous en avons écri à Rome très fortement. Je suis Catholique et ie venère le chef visible de notre Eglise mais je connais du même temps les difficultez, qu'il a de porter un si grand fardeau à la tête de tant des gens qui se servent de la Religion pour tromper tout le Monde. Je me souvient lorsque je fais reflexion au Pape, à ces mots

d'Eschile. Dans le Prometheus, qu'on luy pourroit expliquer.

Cœli et terræ columnam humeris sustinens onus
difficulter portabile.

Le Nonce a fait des choses qui mèriteraient une punition exemplaire. Connaissant l'inegalité des forces les périls de la Catholicité, en ajant éte adverti par moy, il continua toujours ses violences pour deux raisons: l'une de plaire à Vienne, qui voudroit voir toute la Suisse abymée; l'autre s'imaginant qu'il passeroit à Rome pour un Prélat d'un tel zêle qu'on lui envoyerait d'abor un chapeau de Cardinal. Pour dupper les Populaires il n'y a sortes des promesses, qu'il n'y ait faites, et des promesses vagues, chimériques, impossibles. Vous vous souviendrès Mons. le Cuisinier dans Plaute, qui promet à un valet parasite, des ragouts dont on n'avait jamais entendu parler in arte Coquinaria à fin que la nouveauté des mets augmentait l'appètit de son homme.

Nam ego Cicilendrum quando in patina scindidi.

Aut Polindrum, aut Mæcidem aut sane Captidem, voila les mourceaux dont le Parasite devait goûter a peu près, si inconnus, que les secours que le Nonce faisait espèrer aux Catholiques. Il aurait mérité la rèponse que le Parasite donna au cuisinier trompeur.

. . . . . at te Jupiter
Düque omnes perdant
Cum condimentis tuis
Cumque tuis omnibus istis mendaciis.

Ses cohortes et ses phalanges des Prêtres et des Moines avoient leurs intentions à proportion. Je ne vous dirai autre chose, Monsieur pour tout dire en peu de mots, que nos religieux ne sont pas pour me servir des paroles de l'Evangile de ceux qui se Ipsos castraverunt propter Regnum Cælorum. Il y a une autre chose à adjouter du

Nonce. Il est superbe, au delà de toutes les imaginations. Son orgueil qui luy donne l'opinion que personne n'est égale à luy, le fait sauvage. Il ne prattique personne, ny personne prattique luy, et même lorqu'on l'a voulu inviter, et le rendre un peu familier; on a observé qu'il est comme les hirondelles; et les mouches, qui peuvent bien être parmi les hommes mais qui ne sçauroient jamais s'apprivoiser

Rendons grâces à Dieu que la Paix est faite. Parmi les grands maux arrivés en ce pays icy, je regarde encore comme une chose digne d'admiration, que des mouvements faits avec tant d'impétuosité, ajent pu se calmer tout d'un coups c'est toujours un advertissement aux ennemis de votre liberté, qu'ils se donnent bien garde de songer à conspirer contre les Suisses, parceque vous êtes des Ennemis entre Vous, que pouvés vous accommoder dans un jour lorsque vous le voulez. C'est cet avantage, qu'un Ambassadeur des Etobiens dans Polybe relevant une fois haranguant les Grecs et les persuadant à composer leurs différences: Ut pro magno beneficio à Diis simus optaturi sumendi ponendique belli inter nos quoties voluerimus, potestatem nobis fieri et omnino nobis permitti discordiarum nostrarum arbitrium.

J'espère, Monsieur, que la Paix Suisse sera l'avant courrier de la Paix générale. Quand viendroit il jamais le jour que nous passerons Halcyonidas dies, sans entendre plus aucun bruit de guerre, et que la lyre et les fluttes remplaceront les Trompettes et les Tambours. Je resterai à Soleure presque tout le Septembre. Après la saison sera encore bonne, si vous voudrez bien venir à me consoler de vostre présence, à Lucerne où je tâcherai de vous donner toutes les marques les plus convenables de la grande estime, que j'ai de votre mérite. Je me prépare à lire

votre pièce funèbre et d'admirer laudantem et laudatum. Je suis avec toute la plus véritable et tendre obligation

votre très affectionné serviteur
L. V. Beretti-Landi.

Verzeichniß derjenigen Stücke, die in Hallers Bibliothek der Schweizergeschichte nicht angeführt sind.

1. Carmen gratulatorium authore Abrahamo Armand.
2. Offenherzige Gedanken über die heutigen Progressen des streitbaren Leuen und Bären; ein Spottgedicht.
3. Stäts grünende mit Sieges-Palmen umflochtene Grab-Cypressen. — Anhang zur Musikalhistorischen Beschreibung des Pfaffenkriegs.
4. Gedichte über die jetzige Kriegsunruh.
5. la paix de Suisse, dediée au magnifique puissant et très honoré seigneur Monseigneur le banderet Frisching par J. P. Clerc professeur à Lausanne.
6. Epigrannata amici ad amicum fata hujus ævi notantia. S. transmissa oder Ueberschriften eines Freundes an den andern. 1712. lat. und deutsch: ein Spottgedicht.
7. Handschriftliche Reimen, gefunden von einer patrouillie.
8. ein schön neu Lied von den beträngten Toggenburgern 1712, nach der Melodey: O Jesu Christ du höchstes Gut.
9. ein schön neu Liedlein gedicht von einem Soldat in diesem gerechten gegenwärtigen Toggenburger Krieg 1712.
10. Kriegs- und Siegesposaunen oder Arctophili lustige Feldlieder.
11. Bärenholds lustige Feldlieder.
12. Ein lustiges Gespräch zwischen einem Catholischen Pfarrherren uß den Ländern usa und einer evangelischen Wirthin von Andelfingen, des im vorigen Krieg vor Rapperschwyl todtgeschlagenen Bandl'is seligen hinterlassenen ehe-

lichen Tochter 2c. erneuert durch HE. Dr. Göldi, Professor zu Uznacht.

13. Ein Gespräch von zwey Ammermählträgern aus den freyen Ämptern.
14. Des Füchsleins Pracht ein End bald macht, vorgestellet in Abstrafung des Fuchses, welchen Löwen und Bären rupfen dörffen, und darob Zähn und Schwantz verloren. 1712.
15. Christlich reformirt evangelischer Soldaten Kriegszucht. 1712.
16. (Manuscript) poetische Siegesfreude über der Herren Berner triumphirliches Fronleichnamtag 1712. Einmal ist nun Mars reformirt.
17. Funkel neues Gespräch genannt der Schweizer-Uhli; zwischen einer Luzerner Wirthin und einem durchreisenden Oberländer. (Manuscript.)
18. Kriegsgebätt, welches in papistischen Häusern und Kirchen gelesen wird (Manuscript.)
19. Das verwirrte und wieder gestillte Schweizerland verglichen mit den alten griechischen Unruhen — Acta ludis solennibus F. Willadino et Ed. a Grafenried Coss. 1712. (Manuscript.)
20. Gratulationsschreiben der Herren theologorum zu Basel an die theologos zu Bern nebst Antwort. (Manuscript).
21. Desgleichen Schreiben der Berner Theologen an die Neuenburger; nebst Antwort.
22. Joh. Frid. Huber de bellis civilibus Helvetiorum. 11. Oct. 1712. (Manuscript.)